

Arbeiter-Zeitung

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Magdeburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Er erscheint täglich auswärts mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., halbjährlich 3.50 Mk., jährlich 7.00 Mk., zuzüglich Porto. Durch die Post bezogen 1.05 Mk. zinkl. Postgebühr.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsblatt) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Weltblatt Halle/Saale.

Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltene Zeilen für den Raum 20 Pf., für Wohnungs-, Partei- und Geschäfts-Anzeigen 10 Pf. für auswärts. Anzeigen, die nicht in der Zeitung aufgenommen werden, kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate für die halbe Spalte müssen spätestens die vormalige halbe 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postverzeichnisse.

Die Lohnbewegungen im Jahre 1904.

Bewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wurden im letzten Jahre von 20 Organisationen in 234 Orten in 362 Betrieben mit 35 673 Beschäftigten geführt. An diesen Bewegungen waren 14 232 Personen beteiligt. Unternehmer-Organisationen bestanden an 95 Orten und gehörten in 82 Fällen die betroffenen Unternehmer dieser Organisationen an. Zum Abschluss eines Tarifvertrages kam es bei diesen Differenzen nur in 16 Fällen. Die Ausgaben für die Bewegungen betragen 4151 Mk. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Differenzen in 211 Fällen beigelegt, und zwar fanden Verhandlungen statt: direkte zwischen den Parteien in 116, mit der Unternehmerorganisation in 7, vor dem Gewerkschaft in 4, durch Vermittlung anderer Personen und Körperschaften in 2 Fällen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet auf Antrag der Unternehmer in 13 und auf Antrag der Arbeiter in 197 Fällen. Diese Zahlen sind nicht vollständig, weil für den Verband der Maurer nur angegeben ist, daß in 80 Orten Bewegungen stattfanden, wovon 7 wegen Lohnföhrung und sechs wegen Verlängerung der Arbeitszeit durchgeführt werden mußten und daß die Bewegungen erfolgreich waren. Weitere Angaben fehlen.

Durch die Bewegungen wurde abgewehrt für 2583 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 9777 Stunden pro Woche und für 3379 Personen eine Lohnföhrung von zusammen 10 670 Mark pro Woche. Diese in der Abwehr erzielten Erfolge sind mit denen durch die Angriffsbewegungen herbeigeföhrt gesammelt, wenn des Gesamtresultats der Lohnbewegungen des Jahres 1904, soweit er die Dauer der Arbeitszeit und die Lohnföhrung betrifft, völlig genöhrigt werden soll.

Insgesamt erreichten eine Arbeitszeitverlängerung oder wehrten eine Arbeitszeitverlängerung ab 49 229 Arbeiter und Arbeiterinnen von zusammen 202 197 Stunden pro Woche. Lohnföhrungen erreichten oder Lohnföhrungen wehrten ab 124 759 Arbeiter und Arbeiterinnen von insgesamt 250 788 Mark. Für weitere 1188 an den Lohnbewegungen Beteiligten, die eine Verlängerung der Arbeitszeit und für 1872, die eine Lohnföhrung erzielten, fehlt die nähere Angabe des Erreichten. Die Arbeitszeit wurde in den Einzelfällen von einer halben bis zu 36 Stunden pro Woche verfürzt, während Arbeitszeitverlängerungen den Arbeitern von 1 1/2 bis 12 Stunden angeboten wurde. Lohnföhrungen wurden von 20 Pf. bis zu 12 Mk. pro Woche erzielt und angebotene Lohnföhrungen von 50 Pf. bis 13.50 Mk. abgewehrt.

Die Zahl der Arbeiter, die in den zwischen diesen Äffern liegenden Abteilungen Arbeitszeitverlängerung oder Lohnföhrung abwehrten, ergibt die folgende Aufstellung:

Es erreichten pro Woche:		Lohnföhrung	
Arbeitszeitverlängerung Stunden	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter
1/2	626	bis 0,50	4 12
1	649	0,60 - 1,00	15 388
1 1/2	1 360	1,10 - 1,50	37 746
1 3/4	1 283	1,60 - 2,00	25 028
2 1/2	780	2,10 - 2,50	9 979
2 3/4	86	2,60 - 3,00	15 858
3	20 709	3,10 - 3,50	6 056
3 1/2	748	3,60 - 4,00	4 705
3 3/4	8	4,10 - 4,50	1 562
4	294	4,60 - 5,00	593
4 1/2	152	5,10 - 5,50	77
5	289	5,60 - 6,00	777
6	11 672	6,10 - 6,50	11
7	445	6,60 - 7,00	87
7 1/2	342	7,10	4
9	680		650
10	80		
11	21		
12	1 020		
16	23		
18	944		
26	150		
36	4		
Summa 47 946			

Es wehrten ab pro Woche:		Lohnföhrung	
Arbeitszeitverlängerung Stunden	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter
1 1/2	48	bis 0,50	40
3	2 079	0,60 - 1,00	256
3 1/2	289	1,10 - 1,50	312
4	46	1,60 - 2,00	995
5	110	2,10 - 2,50	150
6	27	2,60 - 3,00	269
7		3,10 - 3,50	219
8		3,60 - 4,00	70
9		4,10 - 4,50	539
10		4,60 - 5,00	80
11		5,10 - 5,50	94
12		5,60 - 6,00	230
		6,10 - 6,50	12
		6,60 - 7,00	80
		7,10	173
		**	
Summa 2 653			3 879

* Bei 650 Bildhauern ist die Gesamtsumme der erreichten Lohnföhrungen, nicht aber die für die einzelne Person erreichte, angegeben.
** Für 178 Steinarbeiter fehlt die Angabe der Summe der abgewehrten Lohnföhrung im einzelnen und im ganzen.

In der Regel wurde die Arbeitszeit um täglich eine halbe Stunde oder um eine Stunde verfürzt. Die erstere Herabsetzung der Arbeitsdauer erreichten 20 709, die letztere 11 672 Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine Arbeitszeitverlängerung von täglich zwei Stunden erreichte noch 1020 Personen. Die über zwei Stunden täglich erreichte Verfürzung der Arbeitszeit betrifft föhler Ausnahmefälle. Eine Verfürzung um 16 Stunden wöchentlich erlangten 23 Brauer, eine solche um 18 Stunden 204 Fabrikarbeiter und 140 Transportarbeiter, eine solche um 26 Stunden 150 Gemeinbediensteter infolge Einführung des Achtstundentages und eine solche von 36 Stunden vier Brauer. Eine halbstündige Verlängerung des Arbeitstages wurde für 2079 Personen abgewehrt. Die Verlängerung der Arbeitszeit um 11 Stunden wurde in der Metallindustrie, die um 12 Stunden im Fleischergewerbe verfürzt.

Die Mehrzahl der Arbeiter, 103 479, erhielt eine Lohnföhrung von 60 Pf. bis 2 Mk. pro Woche. Eine Lohnföhrung von 2.10 bis 3 Mk. erzielten 25 337 Personen. Eine Lohnföhrung um 6 Mk. pro Woche erhielten nur 777 Personen. Von 6.60 bis 7 Mk. Lohnzulage erhielten 87 Brauer und eine solche von 12 Mk. 4 Töpfer. Die verfürzten Lohnföhrungen von über 6 Mk. pro Woche waren ausschließlich in der Metallindustrie zu verzeichnen.

Von den in den letzten Abwehrbewegungen betrafen noch 5 Fälle mit 511 Beteiligten die Abwehr des Verlöhnes, die Lohnarbeit zu beibehalten; 15 Fälle mit 3576 Beteiligten die Nichtannahme einer schlechten Tarifanbahnung; zehn Fälle mit 513 Beteiligten Tarifregelung und 44 Fälle mit 2469 Beteiligten die Abwehr von Anforderungen verschiedener Art. Die Zahl der Bewegungen, die ohne Erfolg endeten, läßt sich nach der für diese erstmalige Aufnahme erfolgten Fragestellung weder für die Angriffs- noch für die Abwehrbewegungen angeben. Es läßt sich jedoch annehmen, daß alle zur Abwehr geföhrt Bewegungen mit einem Erfolg endeten, sofern nicht von den Berichterstattern angegeben wurde, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit oder eine Lohnföhrung eingetreten ist. Wie schon bemerkt, wird dieser Teil der Statistik wohl nicht vollständig sein, weil das Verhältniß für die Wichtigkeit auf dieser Seite der Statistik noch nicht allseitig vorhanden sein dürfte.

Ueber eine weitere Arbeitszeitverlängerung wird von keiner Organisation berichtet. Ueber Lohnföhrungen berichten 7 Organisationen. Es erzielten 477 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnföhrung von zusammen 551 Mk. pro Woche, und zwar waren Lohnreduzierungen zu verzeichnen bei den: Wöhrigen für 29 Personen mit 29 Mk., Leiharbeitern für 22 mit 13 Mk., Leiharbeitern für 13 mit 26 Mk., Metallarbeitern für 49 mit 95 Mk., Schuhmachern für 23 mit 22 Mk., Textilarbeitern für 275 mit 300 Mark und Töpfern für 66 Personen mit 66 Mk. pro Woche. Bis 30 Pf. Lohnföhrung mußten hinnehmen 17, von 6 Pfennig bis 1 Mk. 370, von 1.50 Mk. 8, von 2 Mk. 77, von 2.50 Mk. 2 und von 3 Mk. pro Woche 3 Personen. Bei den Maurern ist in den letzten 2 Jahren für 8028 Arbeiter eine Lohnreduzierung und für 888 Arbeiter eine Verlängerung der Arbeitszeit eingetreten, doch fehlen nähere Angaben darüber, in welchem Umfange eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen im letzten Jahre eingetreten ist.

Verarbeiten wir das Ergebnis der Statistik im allgemeinen, so werden wir den Gewerkschaften die Anerkennung für ihr Wirken im Interesse der Arbeiterklasse und im besonderen Interesse ihrer Mitglieder nicht verlagern können. Es sind pro Woche 202 197 oder im Jahre rund 10 000 000 Stunden Arbeitszeitverlängerung erreicht worden. Das ist eine dauernde Ertragsleistung der Gewerkschaften, aber sie kommt nur rund 50 000 Arbeitern und Arbeiterinnen zugute.

Bezüglich der Lohnföhrungen und der Abwehr von Lohnföhrungen dürfte es aber fraglich sein, ob sie wirklich zu einer Besserung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse geföhrt haben. Wir sind überzeugt, daß von dem Schatzmachertum diese Zahlen aufgegriffen werden, das erklärt werden wird: eine viertel Million Mark Lohnföhrung pro Woche oder rund 12 000 000 Mark im Jahr sei eine enorme Steigerung des Einkommens der Arbeiterklasse. Zunächst aber sei bemerkt, daß die Arbeiterklasse niemandem weiter, als sich selbst, als ihrer Opferbereitschaft für ihre Gewerkschaften diesen Erfolg verbannt. Es handelt sich hier nicht um freiwillige Leistungen des Unternehmertums, sondern um Ertragsleistungen, die der Organisation der Arbeiterklasse zu danken sind.

die Gewerkschaften in einem Jahrzehnt an Löhnerhöhungen erreicht haben. Das dürfte den Arbeitern nach zwei Richtungen zu denken geben. Sie werden daraus erkennen müssen, daß sie mehr noch als bisher zu ihren Gewerkschaften halten, und für deren Ausbreitung und Stärkung mit aller Kraft sorgen müssen. Zweitens aber muß es ihnen klar zum Bewußtsein kommen, daß es mit dem gewerkschaftlichen Kampf allein nicht getan ist, wenn durch ein Gesetz allein die Ertragsleistungen der Gewerkschaftsorganisationen eines Jahrzehntes vernichtet werden können. Sie müssen aus diesem Ergebnis die Lehre ziehen, daß sie sich auch um die politischen Organisationen zu bekümmern und dafür zu sorgen haben, daß die Gesetzgebung nicht zu ihrem Schanden arbeite.

Und wenn wir dann noch in Betracht ziehen, daß selbst in einer Periode wirtschaftlich günstiger Konjunktur und steigender Nahrungsmittelpreise Lohnföhrungen eintraten, so muß mit allem Nachdruck die Mahnung ausgesprochen werden, daß die Arbeiterklasse daran zu denken hat, daß noch gewaltig viel zu tun ist, ehe ihr Recht auf eine ausreichende Lebenshaltung zur Geltung gebracht werden kann.

Wir erwarten bestimmt, daß im laufenden Jahre energischer daran gearbeitet wird, den Ausgleich zwischen Nahrungsmittelverwertung und Lohnhöhe herbeizuföhren. Nicht genöhrigt in der Schicksal ersehen darf sich die Arbeiterklasse, sondern sie muß durch höchstzulässigen Kampf beibringen, die Wägen, die ihr durch eine unkluge Wirtschaftspolitik aufgesetzt worden, abzuföhren. Die Verantwortung für diese Kämpfe mögen jene tragen, welche die Arbeiterklasse in diese Zwangslage gebracht haben. Auf alle Fälle muß die Arbeiterklasse aus dem Bewußtsein kommen, daß Dulden und Darben nicht nur ihrer unwirksam, sondern auch geeignet ist, ihre Widerstandskraft völlig zu brechen.

E. Regien.

1. Okt. Tagesgeschichte.

Halle a. S., 30. September 1905.

Die Wahlwahl in Essen
hat zwar mit dem Siege der Ordnung genabel, der Ordnungspartei aber die Richtung ist dabei wenig wohl zumute. Die Germania sucht als Nachbittsteller zwar die Miene des Triumphtors zu machen, sie weiß dabei aber sehr genau, daß der Preis für die Sozialdemokratie fällig geworden und beim nächsten Sturme launig werden zu halten sein wird.

Die übrige bürgerliche Presse macht kein Hehl von dem Schreck und dem Erlaunen, das sie angeht durch der reisenden Fortschritt der Sozialdemokratie erwacht hat. Noch ist es dem Zentrum gelungen, den Wahlkreis mühsam zu behaupten, so schreibt das Berliner Tagblatt, „geht die Entwicklung aber so weiter wie bisher, dann war das das letzte Mal“.

Die Deutsche Tageszeitung geht von der Annahme aus, daß eine nicht unerhebliche Zahl nationalliberaler und linksliberaler Wähler bei der Stichwahl den Sozialdemokraten für das kleinere Übel stellten und dementsprechend ihre Stimme abgaben. Darum macht sie „angeht des Jener Parteitages“, daß sich Katholik und Protestant häufig vertragen sollten gegenüber dem gemeinamen Feind. Die Tageszeitung findet das Resultat „vom Standpunkt der nationalen Parteien sehr bescheiden“ und greift heftig den Nationalliberalismus an, der im Kampfe gegen den Umsturz die erforderliche Zuverlässigkeit nicht genöhrte.

Die Nationalzeitung feiert erleichtert: „Gestern ist in Essen die Sozialdemokratie noch einmal überwältigt worden... Aber die Äffern müssen dem Zentrum zu denken geben.“ Ihr übriges bedeutet sie aufs lebhafteste, daß die nationalliberalen Stichwahlprobe nicht aufs strengste befolgt worden sei, und macht das Zentrum dafür verantwortlich, daß sich die nationalen Wähler zu seiner Unterstützung nicht hätten entschließen können.

Die Nationalzeitung vertritt, daß diese „nationalen Wähler“ fast durchwegs Arbeiter sind. Ihre Stimmen sind hauptsächlich diesmal dadurch gewonnen worden, daß sich die Nationalliberalen als die Freunde der bürgerlichen Freiheit aufstellten. Wenn sich diese Leute dann nicht ohne weiteres ins schwarze Lager abkommandieren lassen, ist's nicht weiter verwunderlich. Auf alle Fälle beweist der bürgerliche Triumphtor, daß die Sozialdemokratie eine Niederlage erlitten hat, mit der sie für diesmal reichlich zufrieden sein kann.

Das amtliche Wahlergebnis weist etwas von dem gestrigen gemeldet ab. Es erzielten Giesberts 41 798 Stimmen, während auf den sozialdemokratischen Kandidaten Geyer 37 523 Stimmen entfielen. Gewählt haben von 101 054 Berechtigten 79 924. 603 Stimmen waren unglg.

Wie denkt man von der Monarchie?
Der Petersburger Korrespondent der Nationalzeitung hat eine Unterredung mit Herrn Witte gehabt, den sich in entzücklicher Weise über seinen Empfang beim deutschen Kaiser äußerte. Der Kaiser hat nämlich zu Herrn Witte, so erzählt dieser selbst, wöhrlich gesagt:

Ich erweise Ihnen dieselbe Ehre wie einem getönten Haupte. Sie haben Unvergleichliches geleistet, und ich gratuliere Ihnen zu dem Besitz eines solchen Namens. Wenn die Monarchen viele solche treue Diener hätten, so würde man besser von der Monarchie denken. Dies Wort Wilhelm II. ist um so interessanter, als offenbar als ein inlimes Verhältnis mit dem Kaiser ausgesprochen wurde, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Es gibt einen Menschen auf der Welt, der ein überzeugter Anhänger der Monarchie wäre, als der deutsche Kaiser ist. Aber auch dieser muß sorgfältig zusehen, daß das Ansehen der Monarchie in der Welt nicht abnimmt, und daß, was man a. n. nicht eben zum Besten von ihr denke. Und die Ursache dafür, für den deutschen Kaiser gewiß recht bedauerlichen Zustandes soll darin zu finden sein, daß der Monarchie zu heute die treuen Diener vom Schlage Wittes fehlen.

Nun ist sicher nicht zu betreiten, daß das Ansehen der Monarchie im Laufe der Jahre wirklich stark gesunken ist, daß die Beobachtungen, die der Kaiser nach dieser Richtung gemacht hat, durchaus richtig sind, daß die Sozialdemokraten waren, die sich nicht von der Monarchie lösten, nicht aufrecht erhalten; auch in ihrer Tätigkeit selbst in obigen Kreisen läßt man über Gesetzentwurf und die dort zur Schau getragene monarchische Stimmung, die sich nicht anders als ein heuchlerischer Versuch, die andern anzuführen und seinen eigenen Klasseninteressen zu dienen zu bringen.

Ob aber die Minderung des monarchischen Ansehens auf den Mangel an der passiven treuen Dienerschaft zurückzuführen sei, mag dahingehend bleiben. Es ist allerdings begründet, daß Wilhelm II. wenn er seine Büfom, Bobdelski, Möller, Studt, Schönfeldt, Neuwe passieren läßt, sich lösen muß, mit dieser Garde sei auf dem politischen Gezierplatz kein Paradermarck zu machen. Zu den Diener-Eigenschaften, die ihnen fehlen, ist aber überhaupt die Treue zu rechnen, sondern viel eher die Geschäftigkeit. Dienertreue ist eine Eigenhaft, die nur in seltenen Fällen mit besonderer Intelligenz verbunden ist.

Aus den Worten Wilhelm II., der sonst für den Beruf des Monarchen starke Begeisterung zeigt, hat, weht ein Hauch der Resignation. Die einzige europäische Monarchie, die noch ganz richtig ist, die russische, steht am Vorabend und in der ganzen Welt macht der Geist der Demokratie rasche Fortschritte. Das sind keine erfreulichen Ausblicke für die Anhänger der monarchischen Staatsform.

Zweierlei Ausländer.

Der holländische Staatsbürger Nieuwenhuis, der bekanntlich in Köln zum zweiten Male verhaftet worden war, ist am Freitag aus dem Polizeigewahrsam entlassen und nach der niederländischen Grenze abgeführt worden, nachdem die preussische Behörde beantragte Uebernahme der niederländischen Regierung eingegangen war.

Nieuwenhuis hat also die Segnungen des preussisch-deutschen Kultur-pardon vollzogen gründlich kennen gelernt. Im übrigen verhält die hohe Polizei in Preußen nicht gegen alle Ausländer in dieser anmutigen Weise, es gibt welche, die sich des größten Wohlwollens derselben erfreuen. Es sind diese die russischen Beispiele. Der verurteilte der Vorwärts erst am Sonntag eine Warnung vor einem Ausflügen, von dem anzunehmen sei, daß er im Dienste der Petersburger Regierung stehe und seine Landeute in Berlin auszuführen. Dieser, er nennt sich Sanders, Zimmerberg oder Photograph Simon, hat nun zu einem russischen Schriftsteller in Frankfurt a. M. und behauptet, dieser habe die Notiz im Vorwärts veranlaßt. Er werde nunmehr dafür sorgen, daß sein Landsmann binnen drei Tagen von der preussischen Polizei ausgewiesen werde. Bei dieser Drohung blieb Sanders-Zimmerberg-Simon, obgleich der heimgekehrte Schriftsteller, um sich seinen Schreier auszuweisen, der Wahrheit gemäß nachdrücklich erklärte, er habe mit jener Vorwärts-Notiz nicht das geringste zu tun. Wird nun der Staatsanwalt sich dieses gemeingefährlichen Versuches annehmen, der zum mindesten die preussische Polizei durch jene Drohung auf's schmerzliche beleidigt hat? Denn gibt es eine andere Verhöhnung der preussischen Behörde als die Behauptung, er könne nach Willkür ihre Maßnahmen beschleunigen? Oder sind bereits russische Spitzel die Herren Deutschlands?

Verurteilung eines Franken.

Vor dem Kriegsgericht der 1. Marine-Infanterie in Kiel hatte sich am Dienstag der Torpedoboot-Kreuzer vom großen Kreuzer Prinz Adalbert wegen falschen Angriffs auf Vorgeeicht zu verantworten. Der schwerer Anklage lag folgender eigenartige Tatbestand zugrunde. A. befand sich im August im Schiffslande und sollte operiert werden. Vor der Operation hatte er heftige Angst, die der Sanitätsarzt Wangemann noch durch allerlei Redereien und besonders dadurch steigerte, daß er offensichtlich die chirurgischen Instrumente auf dem Operationsisch ausbreitete. Ein Lazarettgehilfe hatte Mitleid mit A. und versprach ihm, einen Kranz zu präparieren, der die Schmerzen der Operation lindern würde. Das Geträufel, 96prozentiger Weingeist, mit Wasser gemischt, hatte aber eine ganz andere Wirkung. Der Kranz hing an zu toben, lang Melodien-Lieder und schlug alles kurz und klein. Gegen den Sanitäts-Ärztlichen und der herbeigerufenen Stabsarzt erging er sich in den nächsten Schimpfen, pöbelte ihnen ins Gesicht, bedrohte sie mit dem Meißel und schlug wild um sich, als ihm die Zwangsjacke angelegt wurde. Auch in der Arrestzelle, in die er gemauert wurde, trieb er's noch eine Zeitlang ähnlich. Die Folge war eine Anklage wegen tätlichen Angriffs auf Vorgeeicht in vier Fällen. Der Vertreter der Anklage beantragte zwei Jahre Gefängnis. Der Gerichtsbescheid ging, obwohl er minder schwere Fälle annahm und dem Angeklagten mildere Umstände bemühte, über diesen Antrag noch beträchtlich hinaus und erlachte, wie schon kurz gemeldet wurde, auf drei Jahre Gefängnis.

Das Urteil erscheint nicht unerwähnlich, wenn man bedenkt, daß der Angeklagte keine Ursache doch zweifellos unter der Einwirkung einer schweren, dazu nicht von ihm selbst verursachten akuten Alkohol-Vergiftung, die seine Verantwortungslosigkeit aufhob, begangen hatte. Doch unerwähnlicher war es, daß keine psychiatrischen Sachverständigen geladen waren, überhaupt kein Gerichtsbescheid auf eingehender Beobachtung des Angeklagten herausgegeben werden müßte. Hoffentlich wird das schwere Urteil von der höheren Instanz gründlich revidiert!

Das Ergebnis der obersächsischen Landtagswahlen ist erst jetzt vollständig zu übersehen. Von Anfang an war klar, daß sich unsere Stimmen außerordentlich stark vermehrt haben. Die sozialdemokratischen Stimmen sind nach unserem Vortage Parteinag in den sechs Wahlkreisen I bis Va auf 4748 gestiegen, mehr als doppelt so viel gegen das Vorjahr, wo 2167

Stimmen abgegeben worden sind. Allerdings haben die bürgerlichen Stimmen sich in noch höherem Maße vermehrt und die Zahl unserer Wahlmänner hat sich etwas verringert, weil alle Bürgerlichen diesmal vereint zusammen gingen.

Was die Zahl der Mandate anbetrifft, so werden unsere Parteigenossen voraussichtlich mit fünf (bisvier) Mandaten in das Parlamenten Ruchrats entsendet. Im Parlamenten selbst haben die bürgerlichen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten die Mehrheit, auf unsere Partei fallen hier zwei Mandate.

Das schließliche nicht noch mehr erreicht worden ist, erklärt sich daraus, daß niemand die Bürgerlichen einmütig gegen die Sozialdemokraten Front gemacht haben, daß sie selbst alle Kräfte aufzubieten haben, daher denn der geringere Erfolg, den die Sozialdemokratie erzielt hat, nichts weiter ist, als das letzte Aufgeben der Bourgeoisie, die nunmehr am Ende ihrer Kraft angelangt ist, und einzig künstlichen Agium der Partei nicht mehr handhaben wird.

Verurteilte Dänen. Die Strafammer in Helsingborg verurteilte den Landtagsabgeordneten Hanlon und den Schriftsteller Andersen-Brandt wegen Verleumdung des Amtsvorstehers Valentiner-Strupf und des Landrates Becher-Obersleben zu drei Monaten Gefängnis bzw. 300 Mark Geldbuße. Beiden Verurteilten war der Vorwurf der Verleumdung zum Weibe gemacht worden.

Die neueste Verurteilung aus Südafrika meldet: Gefallen: Reiter Strenau aus Vattenfelde. - Verwundet: Unteroffizier Rintberger aus Wächtersbach; Reiter Pelzer aus Haarem. - Am Tode gestorben: Reiter Schwarz aus Merheim, Reiter Semel aus Berl, Reiter Wlachter aus Bissen.

Zumutliche Justiz in Deutsch-Ostafrika. Nach der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung wird am 8. September in Lindi 30 gefangene kassandische Kriegerrechtlich erschossen worden; in Kilwa wurden mehrere kassandische aufgehängt. Die deutsch-afrikanische „Kulturarbeit“ waltet also auch hier in einem Meer von Blut.

Webrigens ist auch noch auf die Insel Sanibar die Pest ausgebrochen, was auf den regen Schiffsverkehr zwischen der Insel und der deutschen Kolonie von großem Nachteil ist.

Zur Fleischnot.

Agarische Fleischverbilligung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung stellt mit, daß der Abgeordnete des Reichstags, der konservativ Graf Leo Stolberg an den Reichstags mit dem Gesuchen herangetreten ist, er möge eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für lebendes Vieh und für frisches Fleisch herbeiführen. Eine solche Ermäßigung, so sehr sie auch zu wünschen ist, würde indessen zur Linderung der Fleischnot wenig helfen, so lange die Grenzen gesperrt bleiben. Dem Grafen Leo Stolberg, der von solchen Konsequenzen nichts wissen will, ist es offenbar hauptsächlich darum zu tun, den Großgrundbesitzern, die ihre Güter weit ab von den großen Städten haben, die Konturrenz auf dem städtischen Vieh- und Fleischmarkt zu erleichtern.

Ein spitzfindiger Minister. In der letzten Sitzung des gotthalden Landtages kam eine Interpellation über die Fleischnot zur Behandlung. Minister Richter erklärte, daß eine Fleischnot nicht existiere, sondern nur eine Preissteigerung, die auf die vorjährige Futtermittel zurückzuführen sei. Er hat bereit etwaige im Bundesrat unternommene Schritte zur Behebung der Teuerung zu unterstützen, doch sprächen große Bedenken gegen eine Öffnung der Grenzen für ausländisches Vieh.

Der Magistrat von Berlin ist in seiner gestrigen Sitzung dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung auf Einberufung eines außerordentlichen Städtetages beigetreten, auf dem die Maßregeln zur Linderung der Fleischnot erörtert werden sollten. Die meisten der größeren Städte haben bereits ihre Beteiligung zugesagt.

Ein vernünftiger Bürgermeister. Der erste Bürgermeister von Wlogau, Dr. Goetger sagte bei der Beratung einer Preisreduktion in der dortigen Stadtverordneten-Versammlung: Es sei auch in anderen städtischen Körperschaften die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß die Städte ihre Aufgabe besser erfüllen, wenn sie nicht immer gleich nach Staatshilfe rufen, sondern Mittel und Wege zu finden suchen, um den Mischständen selbst abzuhelfen. Es wäre auch sehr leicht möglich, daß die Städte dazu übergehen, selbst Schweinezüchtungen anzulegen, wenn man sich der Ueberzeugung kommen sollte, daß die Landwirtehaft tatsächlich an der Preissteigerung schuld ist.

Das sind Anschauungen, die auch in dem von uns veröffentlichten Aufsatz der Kommunalen Praxis zum Ausdruck gebracht worden sind.

Fisch statt Fleisch. Wie aus Rdn in gemeldet wird, beschließen die Gemeinden Waldberg, Gladbach und Offenbach nach dem Vorbilde Solingens den Einkauf von Nordseefischen in großen Mengen, die zum Selbstkonsum unter städtischer Regie an die Bürgerstadt verkauft werden sollen. Mehrere andere rheinische Städte werden in der nächsten Woche folgen. Bei der Solinger städtischen Verwaltung laufen aus allen Gegenden Deutschlands Anfragen ein nach den städtischen Fischverkauf gemachten Erfahrungen. - Die Wiener Preissteigerung des Schweinefleischs, angesichts des Fortbestandes der Preissteigerung vom Sonntag ab die Fleischpreise in den Restaurants entsprechend zu erhöhen.

Wenn das Volk hungert! Der Wplowitzer Anzeiger schreibt:

Alltäglich gehen auf den Gänserampen eine Anzahl Gänse zugrunde. Man kann in all diesen Fällen annehmen, daß Tiere an Erstföpfung insolge längeren anstrengenden Transportes zugrunde gegangen sind. Die toten Gänse werden ohne weiteres in eine den Gänsefuchten benachbarte Senkgrube geworfen. Nach der Nacht aber, dann werden sie von dort wieder herausgeholt. Es ist festzustellen worden, daß zu wiederholten Malen auf der Kronprinzentrasse wohnende arme Frauen, insbesondere deren, deren Mann eine längere Geschäftsreise zu verbringen hat, die verendeten Gänse aus der Senkgrube herausheben, sie zu Hause kochen resp. braten und alsdann in Gassenmeinschaft mit ihren Angehörigen verzehren. Das ist doch geradezu entsetzlich!

Trotz alledem schreiben die Gatten unter Führung des Ministers: Eine Fleischnot gibt's nicht.

Die Cholera.

Amlich neu gemeldet wurde vom 28. bis 29. September mittags im preussischen Staat nur eine bereits abgelaufene choleraverdächtige Erkrankung bei einem Bootsmann auf der

Ober bei Breslau. Von den früher gemeldeten Erkrankungen hat sich je eine in den Kreisen Kolmar und Wlroff nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Erkrankten ist also um eine geringer als gestern mitgeteilt wurde, und beträgt bis jetzt nur 255 Erkrankungen, von denen 87 tödlich verliefen.

Die Cholera auf der Gabel. Der Schiffer Schülle aus Wejexan ist als bringend choleraverdächtig in die Jollerbrücken des Kronenpostens Brandenburg a. S. eingeliefert worden. Die Befragung sowie die Manipulation eines Dampfers, die mit dem Kranken in Verbindung gekommen sind, unter Beobachtung gestellt worden. Der Bootsmann Horn vom Schiffslande Hagenau jedoch verjucht, sich der Isolierung zu entziehen, er wurde jedoch, bevor er mit anderen Verjungen in Verbindung kam, ermittelt und ebenfalls unter Beobachtung gestellt.

Inselnd.

Deutsch. Zu furchtbaren Sturmjagen kam es am Freitag im Abgeordnetenpaße zwischen Grifflisch-Socialen und Sozialdemokraten, so daß die Sitzung zeitweilig unterbrochen und die Galerie geräumt werden mußte.

Ein Dichter-Telegramm. In einer der prachtvollen Volksversammlungen, die am vergangenen Montag abend in Wien über den Ministerpräsidenten Gauthy zu Gericht sahen, traf ein Telegramm des Schriftstellers Hermann Wahr ein, das an die persönliche Adresse unseres Genossen Verneker gerichtet war und lautete:

Zur Aufhebungsfrage gegen alles Unrecht, für ein neues Vaterland leidet dem naturgemäß Protestat zumutlichstredige Grise Verneker Wahr.

Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt dazu: Das ein Schriftsteller in Österreich, in Wien, so etwas wie eine politische Meinung, in auch nur eine politische Stimmung ausdrückt, ist schon lange nicht dagewesen. Dieses Urteil wird von den Fiebern des Jersals durchschüttelt, seine blindgehörten Literaten spüren es nicht. In ihrer moligen Gleichgültigkeit bringt sein Hauch von den großen Stürmen der Weltlichkeit. Das lebt im Stamm-Gaße seinen jämmerlichen Problemlagen und merkt nicht, daß seine ganze apostolische Grenz nur in einem längst faulenden Etnate möglich ist, wo dem einzelnen jede weitere Beziehung zum Volksganzen fehlt. ... Das Natürlichste wäre, daß Herr Wahr, der in Redakteur eines vielgelesenen Wiener Blattes ist, seine politischen Strömungen dort auslebt. Aber das ist nun eben so: ein bürgerlicher Redakteur in Wien, der eine politische Meinung hat, muß einen ziemlich komplizierten Weg einschlagen, um sie zu betreiben. In die eigene Zeitung dürfen Redakteure mit politischen Ansichten offenbar nicht schreiben!

Frankreich. Von einem blühenden Zusammenstoß an der französisch-belgischen Grenze zwischen Streikenden und Arbeitswilligen berichtet der offizielle Telegraph. Die belgische Gendarmarie begleitet seit einiger Zeit die belgischen Arbeiter, die in Frankreich arbeiten, bis an die Grenze und übergeben sie dort dem Schwärz der französischen Gendarmarie. Am Donnerstag nun waren die französischen Truppen noch nicht an der Grenze eingetroffen. Trotzdem verließen einige belgische Arbeiter die Grenze zu überstreuen. Sie wurden jedoch von den französischen Ausländern mit Revolverkugeln empfangen. Die belgischen Arbeiter bombardierten nun einige Zeit lang die Franzosen mit Steinen und kückelten dann über die Grenze nach Belgien zurück. Bei dem Kampfe fanden auch die belgische Gendarmarie einige Schiffe ab, wodurch einer der Ausländer getötet und mehrere verwundet wurden.

Norwegen. Die Grenzwastruppen, die an der schwedisch-norwegischen Grenze zusammengezogen waren, sind jetzt heimgegangen worden.

Afrika. In Kapstadt herrscht große Arbeitslosigkeit. Mehrere tausend Arbeiter zogen am Donnerstag vor das Haus des Gouverneurs und verlangten Arbeit.

Zur Revolution in Russland.

Politische Kundgebungen. Der Kongreß der Psychiater, der vor einigen Tagen in Kiew tagenden hat, endete mit einer großen Manifestation zugunsten der politischen Freiheit.

Als Aufruhr und zur Reinigung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse, was auch die Forderung angeht werden, daß der Kongreß der Psychiater, der in Kiew tagend hat, eine Resolution angenommen hat, in der erklärt wird, daß eine regelrechte Entwicklung der Wissenschaft ohne Freiheit des Wortes, ohne Gewissens- und Versammlungsfreiheit unmöglich ist.

Zum Wahlrecht. Von den 36 Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften besitzen nur 5 das Wahlrecht in die Reichsduma.

In Kiew kam es in der vergangenen Nacht in einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. 4 Personen wurden schwer und 11 leicht verwundet; 40 wurden verhaftet. Ein Polizeikommissar wurde verlegt.

Die russische Bauernschaft war bekanntlich bis vor kurzem Zeit eine geschlossene reaktionäre Masse, an welcher die herrschende Bürokratie stets einen festen Stützpunkt gegen jede aufstrebende freiheitliche Bestrebung fand. Diese herrlichen Zeiten sind aller Voraussicht nach bald vorüber. Zahlreiche Anzeichen sprechen dafür, daß die russischen Bauern endlich zu verstehen beginnen, auf welcher Seite sie ihre Freunde und auf welcher sie ihre Feinde zu suchen haben. Eine Anzahl von Bezirksämtern, welche in verschiedenen Teilen des Reiches von Bauerngemeinden gefaßt worden sind, beweisen es deutlich. Aus allen Bezirksämtern geht klar hervor, daß die Bauern anfangen, der Bürokratie zu misstrauen, und daß sie immer mehr einschließen, was ihre Interessen nicht von einer freigelegten Volksvertretung wahrgenommen werden können. Als Beweis möge folgender Auszug aus einem der zahlreichsten von den Bauerngemeinden gefaßten Bezirksämtern dienen.

„Schon längst hätten sich die Bauern über ihre missliche Lage, geäußert, so lautet eine Resolution der Bauern-Versammlung der Gemeinde Pramaunow im Gouvernement Twer, hätte nicht die russische Regierung durch ihre Polizei wie mit eisernen Fängen jede Bewegung eines freien Wortes unter dem russischen Volke zu ersticken gesucht. Wir sind des Rechtes beraubt, über unsere Notlage offen zu sprechen, es ist uns unmöglich gemacht, ein ehrliches Wort über die Misse des Volks zu lesen. Da wir nicht fernherhin dumme Sklaven zu bleiben gedanken, so fordern wir die Freiheit des Wortes, der Presse, der Versammlungen.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Mollenhauer in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23

bieten auch wieder in dieser Saison in allen Abteilungen der umfangreichen Warenlager eine überaus vielseitige und geschmackvolle Auswahl einfacher bis elegantester

Besichtigung
ohne Kaufzwang.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Aufmerksamste
Bedienung.

Kleiderstoffe

für Strasse, Gesellschaft und Haus.

Erstklassige Fabrikate in Seide, Wolle, Halbwole und Baumwolle.

Elegante Kostüm- und Blusenstoffe in besonders reicher Auswahl.

Aparte Besätze

grosse Sortimente Futterstoffe und sämtliche Schneiderei-Artikel.

Besonders grosse Auswahl in

Damen-Konfektion.

Die schönsten Paletots, Abendmäntel, fertige Kleider, Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinees u. dergl.

Nur beste Verarbeitung, solide Stoffe und tadelloser Sitz.

Besondere Gelegenheitskäufe:

Grosse Posten Kleiderstücke | Grosse Posten Uebergangs - Paletots | Grosse Posten Kostüme
in allen Preislagen. | Wert bis 20 Mk. | und lange Paletots.

Pelzwaren.

Colliers, Stolas, Kragen, Muffen und Garnituren in allen mod. Pelzarten.

Fertige Wäsche jeder Art.

Damenhemden | Damenhemden | Nachtjacketen | Nachtjacketen
Vorderschluss, mit 1.85 Pf. | Schulterschluss, mit 1.85 Pf. | Körperbreitent 90 Pf. | Ia. Croisé, mit Lan- 1.25
Spitze von 65 an | Spitze von Mk. 1 an | mit Spitze von 90 an | guette von Mk. 1 an
bis zu den allerfeinsten Qualitäten und Façons.

Frisiermäntel — Beinkleider — Untertaillen — Korsettschoner.

Kinderwäsche für jedes Alter.

Tischwäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche.

Herrenwäsche u. Krawatten, Herren-Anzug- u. Paletotstoffe.

Zum Wohnungswechsel:

Gardinen • Vorhänge • Teppiche

in jeder Geschmacksrichtung und besten Fabrikaten.

Stores, Scheibengardinen, waschbare Schlafzimmer-Garnituren, Möbelstoffe, Portiërenstoffe, Congress-, Rouleaux- und Vorhangstoffe.

Echt orientalische Teppiche.

Fantasie - Tischdecken | Chaiselongue - Decken | Gestickte Lambrequins | Spachtel - Vitragen,
von 2.00 Mark an. | von 6.00 Mark an. | von 90 Pfg. an. | Fenster von 1.50 Mk. an.

Möbelposamenten, Gardinenhalter, Portiërenhalter.

Preise unerreicht billig.

Sämtliche Waren sind mit billigsten Preisen deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkennner, vor Verteuerung geschützt.

Damen-
Gürtel in Stoff u. Leder,
Schleifen u. Jabots,
Rüschen, Kragen,
Lavalliers,
Seidene Tücher,
Seidene Bänder,
Sammetbänder,
Füll- u. Chiffonschleier,
Trauerschleier,
Pompadours, Täschchen,
Haarschmuck,
Hutnadeln,
Federboas.

Knaben-Anzüge,
Mäntel u. Pelzerinnen.

Unterröcke
in Seide, Wolle und Baumwolle.
Tuchröcke von 1.50 Mk. an.
Velourröcke mit Volant und
Languetten von 1.40 Mk. an.
Tändel - Schürzen
von 30 Pf. an.
Kleider - Schürzen
von 1.25 Mk. an.
Seidene Schürzen,
Schwarze Schürzen,
Küchen - Schürzen,
Scheuer - Schürzen.
Korsetts
für Damen und Mädchen
in allen Weiten.

Schlafdecken,
in Wolle, Baumwolle und Seide
Reisedecken,
Steppdecken,
Bettvorleger, Läuferzeuge,
Linoleum-Teppiche und
Läufer.
Felle u. Fellvorlagen,
Fensterhüter,
Gobelins, Sofakissen,
Matten.

Leder - Handschuhe
und
Stoff - Handschuhe
in soliden Qualitäten,
Strümpfe
und
Strumpflängen
in allen Grössen.
Regenschirme.
Echarpes, Cachenez,
Kinder - Hüte,
Kinder - Mützen,
Taschentücher
in allen Arten.

Mädchenkleider
Jacketts u. Kragen.

Trikotagen
für
Damen, Herren und Kinder.
Hemden, Jacken,
Beinkleider,
sämtliche Grössen und Preislagen
in bekannter Güte.
Jagdwesten
Walkjacketen
Damenwesten
Kopshawls
Kapotten
Strickwolle.

Metall-
Bettstellen,
Matratzen, Keilkissen,
Fertige Betten,
Juletts, Bettfedern,
Engl. Züll- und Erbsüll-
Bettdecken,
Piqué- und Waffeldecken,
Bett-
Dekorationen.

Geschäftshaus

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

J. LEWIN

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gründung 1859.

Neue

Damen-Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

Blusen-Flanell	vorrügl. Qualitäten, mod. Fantasiemuster, das Meter 60, 50, 40 und reine Wolle, entzückende Farbenstellungen, das Mtr. M. 1.50, 1.00 u. hochaparte Streifen und Fantasiemuster, das Mtr. M. 3.50, 2.75, 2.00, 1.50 u. solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter 70, 60, 45, 38 und	35 Pr.	Damen-Tuche	reine Wolle, in allen Saisonfarben, das Meter M. 5.00, 4.00, 3.85, 1.85 und	1.25	Himalaya-Stoffe	Karos u. Streif., aparte Farb., Wiener Geschm. Mtr. M. 3.50, 2.50, 1.85 u. entzückende Farben.	75 Pr.
Blusen-Flanell	das Mtr. M. 1.50, 1.00 u. hochaparte Streifen und Fantasiemuster, das Mtr. M. 3.50, 2.75, 2.00, 1.50 u. solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter 70, 60, 45, 38 und	85 Pr.	Satin-Tuche	Letzte Neuheit! Karos u. Streifen das Meter M. 4.50, 3.50, 2.00 u.	1.50	Zibelines	reine Wolle, Flammes u. einfarbig, entzückende Farben, das Meter M. 1.75, 1.35, 1.00 und Stoffe, gediegene Qualität in neuen Tönen, das Meter M. 3.85, 3.00, 2.50, 1.75, 1.25 u.	70 Pr.
Blusen-Stoffe	das Mtr. M. 1.50, 1.00 u. hochaparte Streifen und Fantasiemuster, das Mtr. M. 3.50, 2.75, 2.00, 1.50 u. solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter 70, 60, 45, 38 und	75 Pr.	Cheviot	reine Wolle, schwarz und farbig, das Mtr. M. 1.85, 1.35, 1.00, 85 Pr. u.	45 Pr.	Kammgarn-Coatings	reine Wolle, in allen aparten Saisonfarben, das Meter M. 3.50, 2.75, 2.35 und	65 Pr.
Tuch-Stoffe	das Mtr. M. 1.50, 1.00 u. hochaparte Streifen und Fantasiemuster, das Mtr. M. 3.50, 2.75, 2.00, 1.50 u. solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter 70, 60, 45, 38 und	30 Pr.	Lasting	reine Wolle, glatt und Karos, Farbe in Farbe gehalten, das Meter M. 3.50, 2.75, 1.95, 1.50 und	1.25			175

Spezialität: Seidenstoffe für Brautkleider.

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Kostümrock	aus schwarz-grau meliertem Fantasiestoff, 5 teilig, mit Bortenbesatz	1.75	Paletot	halbblanges Façon, aus prima Cheviot mit Soutache-Garnierung	3.00	Bluse	aus gutem Velour in mittlen und dunklen Fantasiegemustern	95 99f.
Kostümrock	„fussfrei“, a. Cheviottuch, schwarz und marine, mit aufgesetzter Tasche und Stepperei	3.00	Paletot	Sacco-Façon, aus prima Double, mit Mohairlitzen-Garnierung	5.00	Bluse	aus prima Velour in neuen Schotten, mit Börtchen und Goldknöpfchen garniert	1.75
Kostümrock	aus prima Tuch-Cheviot, fussfrei, mit-ausspringenden Falten und Knopfgarnitur	5.50	Paletot	aus modernem Fantasiestoff (engl. Geschmack) mit angewebtem Butter, prima Verarbeitung	6.50	Bluse	aus extra schwerem Sammet-Velour, moderne Verarbeitung, neueste Farben	2.50
Kostümrock	aus apartem, karierten Kostümstoff (engl. Geschmack), 7teilig, fussfrei	6.50	Paletot	Aus schwarzem Eskimo in hocheleganter Ausführung 18.00, 14.50, 12.50 und	10.00	Bluse	aus reinseidenem Japon, mit feiner Spitzen-Garnierung, in allen Lichtfarben	3.25
Kostümrock	aus extra prima Satin-Tuch, elegante Verarbeitung mit Taffetblenden garniert	7.75	Paletot	Herrenfaçon, aus kariertem Noppenstoff, ¾ lang mit Sattel	8.50	Bluse	aus wollenem gestreiften Blusenstoff, elegantes Façon	4.75
Kostümrock	aus schwarzem Sammet, Neuheit der Saison, der ganze Rock mit Tresse garniert	17.50	Paletot	Aus Seiden-Astrachan in hocheleganter Ausführung 95.00, 75.00, 50, 40 und	24.00	Bluse	aus reinwollenem Blusenstoff, moderne Schotten, mit Seiden-Sammet garniert	6.75

Kostüm	aus kariertem Kostümstoff (engl. Geschmack) mit langem anschließenden Paletot	14.50	Kostüm	„Sport-Façon“ aus prima, im engl. Geschmack gehaltenen Kostüm-Stoff, anschließendem Paletot mit Gürtel und Taschen	23.50
Kostüm	aus marineblauem Cheviot-Tuch, lang, anschließenden Paletot chic Verarbeitung	17.50	Kostüm	aus marineblauem Cheviot-Tuch, mit aufgestopften Falten, losem Paletot, elegante Verarbeitung	25.50
Kostüm	aus kariert, Farbe in Farbe gehaltenem Kostüm-Stoff, mit Paletot, elegantes Façon	18.00	Kostüm	„Backfisch“, Sacco-Façon, aus einfarbigen oder meliert Kostüm-Stoffen, aparte Ausführung	15.00

Sämtliche Genres sind bis zur hochlegantesten Art vorrätig.

Grosses Spezial-Etablissement für

Damenputz und Weisswaren.

Garnierte und ungarnte Damen-Hüte in chicer, hochaparter Ausführung, Pariser Modell-Hüte, Wiener Reise-Hüte. Entzückende Backfisch- und Mädchen-Hüte, geschmackvolle Neuheiten in Knaben- und Mädchen-Mützen, Kopshawls, Fichus, aparte Neuheiten in Schleifern, Echarpes, Schleifen und Jabots. Krawattenbänder, Pelz- und Feder-Stolas und -Boas, Gürtel, Handschuhe etc.

Garnierte Damen-Hüte:	Garnierte Damen-Hüte:	Garnierte Mädchen-Hüte:
Bretonform, mit flotter, zweifarbiger Sammet-Garnitur 95 Pr.	Amazonen- od. Bretonform, langhaarige Qual., m. Seide, Sammet u. Agraffe garniert 1.75	Mädchenhut aus Filztuch mit breiter Rüschenkrempe und Pompon 1.25
Bretonform, langhaarige Qualität, mit imitierter Ledergarnierung und Agraffe 1.50	Bretonamazonenform, langhaar. Filz mit Sammet 2.50	Mädchenhut aus Seiden-Pongé, gesteppter Kopf, mit Schleife, flott garniert 1.50
Marquisform, langhaarige Qualität, mit Seide chic garniert 2.95	Chasseurform, langhaarige Qualität, mit Sammet 1.75	Mädchenhut aus Filztuch mit Seidenpüschkopf u. eleg. Rüschenkrempe und Pompon 2.25
Capline-Form, mit Seidenstoff, Pose und Agraffe chic garniert 3.75	Marquisform, langhaariger Filz mit Sammet-Pose 1.75	Mädchenhut aus Seiden-Pongé mit gestepptem Sammetkopf u. doppelt Rüschenkrempe 2.50
derselbe in feinsten Qualität Mk. 5.25.	derselbe in einfacher Ausführung 2.25 .	

Kinder-Hüte in einfacher und eleganter Ausführung in anerkannt reichster Auswahl das Stück M. 3.50 2.50 1.75 1.15 00 65 und **45** Pr.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

aufbau. Die Beamten riefen schließlich Soldaten zu Hilfe, die auch eingriffen und blutig waren. Die Väter trugen aber Folter und Mißbrauch; der Meißner Feindlich wurde Seitengewehr mit Scheide abgerissen und Feindlich wurde mit den Instrumenten von Steinbock und Kraft mißhandelt; der Soldat hat auch einen allerdings nicht bedeutenden Stich in die Schulter erhalten. Unter lauten Johlen und Schreien sollen Kraft und Steinbock sich an die Spitze der Väter gestellt und immer wieder versucht haben, Guter und Dummer zu befreien. Die Soldaten und Beamten wußten sich nicht anders zu helfen, als Guter in einen Vorzug zu greifen. Während dieser Zeit schlug Dummer mit der Scheide des Seitengewehrs bei dem Sattelmacher Albrecht eine Spiegelscheibe ein. Durch größere vorläufige Hilfe gelang es schließlich, den Anfall, in dem verschiedene Personen durchgegriffen hatten, zu zerstreuen. Rudolf soll dem Steinbock das Seitengewehr weggenommen und auf der Waidendorfer Wiese vergraben haben. In der Vergrabung des Seitengewehrs wird eine Unterfischung erfolgt. Rudolf erklärt aber, er habe das Seitengewehr nicht weggeschafft, um es sich rechtswidrig anzueignen, sondern um ein Beweisstück zu befestigen. Die Angeklagten waren teils gefänglich, bestritten aber einige Hauptbelangen.

Die Beweisaufnahme entwarf aber ein recht fähliches Bild von dem Treiben der vier erigierten Angeklagten. Wobers brutal gezeigt hatte sich Guter, während bezüglich Rudolf nichts Bemerkenswertes festgestellt werden konnte. Der Staatsanwalt bezeichnet die vier erigierten Angeklagten als Väter, Gefährde etc. und beantragt gegen Guter 3 Jahre Gefängnis, gegen Steinbock 1 Jahr Gefängnis, gegen Kraft 9 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft, gegen Dummer 9 Monate Gefängnis und gegen Rudolf Freisprechung. Das Urteil lautete nach Antrag mit dem Unterschiede, daß Kraft eine Woche weniger Gefängnis erhielt, als beantragt worden war.

Der Arbeiter-Bildungsverein (Galle) veranstaltet morgen, Sonntag, abend 8 Uhr im Burgtheater, Giebendstein, Golenitzgasse, eine Wiederholung des vor 14 Tagen im Volkstheater mit so großem Beifall aufgenommenen Theaterabends. Zur Ausführung gelangen drei Einakter, von denen der erste die Verwirrung des Spiegelturms verhandelt, der zweite die Befreiung einer von Vorräten verbotene die Sozialdemokratie befragende Frau behandelt und der dritte die Abenteuer eines nationalliberalen Reichstagsabgeordneten in humoristischer Weise schildert. Ein Diner des Abends durch die Arbeiter-Gesellschaft und Galle wird zu mehr empfohlen werden, als sich der Verein die Förderung der allgemeinen Volksbildung zum Ziel genommen hat.

In Gefahr des Ertrinkens geriet am Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr ein 2-jähriges Kind, als es einen kleinen Sportwagen schiebend, dem Saaleufer, gegenüber der Kohlen-Ladehalle auf der Bärwiese, zu nahe kam und mit dem Wagen in die Saale stürzte. Glücklicherweise konnte es der Zivilobrigkeit, Watzmerder wohnhaft, durch sein scharfes Eingreifen dadurch, daß er mit der Kralle seines Spazierstockes in die Kleider des Kindes hatte, verhindern, daß das Kind ertrank. Schnell herbeieilende, größere Kinder, brachten es sodann vollends in Sicherheit. Ein älteres Mädchen von 10-11 Jahren — angeblich die Schwester der Kleinen — hatte die Gefahr im Anfang gar nicht bemerkt und kam erst hinzu als die Kleine schon gerettet war.

Erhängt hat sich diese Nacht ein im Hause des Korpsdieners Bavia, Neumarktstraße 8, wohnender Student. Die Gründe zu der Tat sind nicht bekannt.

Katholische Adressbuch 1906. Im Interesse der Genauigkeit und Zuverlässigkeit des Solliciten Adressbuchs hat der Verlag dieses Nachschlagewerkes den Hausgeheimen beim Verwaltern die Adresslisten für den Jahrgang 1906 auf Verteilung an die Haushaltungsvorstände jetzt ausgeben lassen. Es

ist dringend geboten, daß die Haushaltungsvorstände die Listen persönlich ausfüllen. Nur auf diese Weise wird die genaue Schreibweise der Namen verbürgt und können die Wünsche der Eintragenden betr. Zufolge zur Berufs- oder Standesbezeichnung, Angabe der Sprechweise usw. forest und zuverlässig zur Kenntnis der Adressat-Redaktion gelangen. Selbständige Gewerbetreibende, denen eine besondere Eingangsliste für ihre Gewerbe nicht zugestellt wurde, mögen vor allem auf sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Adressen in der Hausliste achten, da diese namentlich als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt wird. Die Abholung der Listen bestimmt bereits am Mittwoch, 4. Oktober. Es ist daher erforderlich, daß die Ausfüllung der Listen sofort beginnt. Da nach dem Schluß des Vorbestelltermins — 31. Oktober — ein um 1 Mark erhöhter Ladenpreis eintritt, empfiehlt sich die rechtzeitige Vorbestellung durch entsprechendes Vermerk in den Hauslisten. Wir verweisen auf das betreffende Inserat in der heutigen Nummer.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Freischütz. Villenbestellungen werden an der Theaterkasse entgegengenommen. Die Aufführung findet an ermäßigten Preisen statt. Abends 7 1/2 Uhr geht Donizetti's Marie, die Tochter des Regiments, mit Pauline Amalinda, Sopranistin, vom Operntheater in Dessau, in der Fäulnis. Der Oper folgt das Schafstücker-Wappstein Die bekämpfte Wippenfichte. Trotz des zwei Stücke umfassende Programm wird die Vorstellung nicht über Gebühr ausgedehnt werden; sie beginnt um 7 1/2 Uhr und um 10 1/2 Uhr beendet. Es gelten einfache Doppelpreise. Montag abend: Renançance. — Dienstag und Freitag Sommer den Abenden Golländer, während am Mittwoch die Premiere des Schafstücker Die Brüder von St. Bernhardt angeht.

Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Sonntag wird zunächst als Volks-Vorstellung einmalig bei Einheitspreisen von 60 bis 20 Pf. die satirische Schafstücker'sche Komödie Die Wippenfichte gegeben. Am Abend 8 Uhr findet die Uraufführung eines französischen Schwancks Wo ist Durand? (Cachou-cache) von Felix de Guindroz statt. — Am Montag wird Wo ist Durand? zum ersten Male wiederholt.

Nach dem ungewöhnlichen Erfolg, den Ludwig Julius Moser (die erste Vorstellung des Postkarten-Abonnements-Programms) hatte, ist die Direktion von beiden Seiten erucht worden, die Möglichkeit eines Nachabonnements für den Herbst ins Auge zu fassen. Die Direktion kommt nun diesen Wünschen insofern nach, als noch jetzt Abonnenten auf den Postkarten-Abonnement werden, und den neu hinzutretenden Abonnenten im Laufe der kommenden Winter durch eine Wiederholung von Julius Moser'sche Gelegenheit geboten wird, auch diese Vorzüge zu Abonnementspreisen zu leben.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Sonnabend verabschiedet sich das Ensemble des Berliner Thalia-Theaters mit dem Aufstufungsstück Götterweiber zum Benefiz für Emil Sonderrmann. Sonntag, den 1. Oktober, eröffnet das Apollo-Theater seine Winter-Operette-Saison mit einem Sensations-Programm. Als Attraktion sei das Walzspiel der Barriere Beauu Mlle. Fernande Robertine in dem Mimodrama Die Sand (La main) genannt. Das übrige Programm besteht aus durchwegs für Halle neuen Vorstellungen. Sonntag finden zwei große Vorstellungen (um 4 Uhr und um 8 Uhr) mit dem Erzählungs-Programm statt. Zur Nachmittagsvorstellung haben Eltern und Vormünder das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Vermischtes.

Sechs Personen ertranken. Bei der Ueberrahrt über den Inn bei Erling schlug ein Boot um, wobei sechs Personen ertranken; eine wurde gerettet.

Bei dem Boykott aus den Philippinen ist das amerikanische Kanonenboot Zepp mit 11 Amerikanern und 34 Eingeborenen untergegangen. In Sorogon kamen 15 Eingeborene ums Leben. Die Besatzung der Kanonenboote Schaban wird auf eine Million Dollars geschätzt. Ein Dampfer mit einem Truppentransport an Bord ist bei Zegaspai gestrandet.

Aus dem Feinde.

Leipzig, Gasvergiftung. In einem Zimmer des polytechnischen Instituts der Universität hat eine Kohlenoxyd-gasvergiftung stattgefunden. Ein Patient, der Nachbarn gelangweilt hatte, aus dem Feinde ist erkrankt. Ein anderer Patient, der 17jährige Wulffter Witter wurde nur bewusstlos, aber noch lebend aufgefunden. Er ist jedoch wieder hergestellt, daß er sich außer Lebensgefahr befindet. Wie das Auslösen des Gases möglich wurde, ist noch nicht aufgeklärt.

Düsseldorf, Arbeiterkille. Im Arbeiter-Eisenwerk in Detteln explodierte ein Heißkörper. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, einer tödlich verletzt und ein dritter schwer verwundet.

Oberhausen, Opfer der Arbeit. Auf dem Maschinen Gute Hoffmannsbütte geriet ein schwerer Schmirgelstein, wobei einem 17jährigen Arbeiter Eisensteile gegen die Brust flogen. Der Verwundete wurde sofort gerettet.

Stadt-Theater.

Wotom's Lebenswichtige Oper Martha erlebte gestern abend eine Vorlesung, an der man seine Freunde haben konnte. Die Vertreter der Soloparten waren sämtlich ausgezeichnet disponiert, die Chöre klappten und drängten und Regie taten ihr Möglichstes. Besonders vortrefflich zeigte sich Herr Dirckholz, dem die Rolle des Bäckers Blumet sehr gut liegt und der in Spiel und Gesang eine hübsche aber weniger gelungene Leistung bot. Auch Fräulein Grimm, unsere neuengagierte Altistin, war eine recht innamatliche Hancu. Von den früheren Kräften unserer Oper traten Frä. Boer und Herr Grunzelli auf, die den von den früheren Spielabschnitten übernommenen guten Ruf neu befestigten. Herr Kunze gab sich mit der Rolle des Lord Preston viele Mühe. Die Figur des faden Schlingens gelang aber in früheren Aufführungen dem Herrn Hagen bedeutend besser, der diesmal den Richter mit komischer Würde gab. — Das Publikum quittierte mit lebhaftem und berechtigtem Beifall, der sogar mehrmals bei offener Szene einsetzte. E. D.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Wladiwostok, 30. September. Die Verbindungen zwischen Schuscha und dem Bahnhof sind neuerdings unterbrochen. Es beginnt in der Stadt an Lebensmitteln zu fehlen. Brot ist nicht mehr vorhanden. Auf dem Bahnhof kam ein Transport Weizen an, der aber nicht in die Stadt gebracht werden kann, da die Straßen von Tatarenbanden besetzt sind.

Berlin, 30. September. Wie der Vormärts meldet, werden die Reichsminister und Heizer der Kraft-Zentrale heute abend über die von ihnen zu ergreifenden Maßnahmen endgültig Beschlüsse fassen.

Berlin, 30. September. Die Haftentlassung des Anarchisten Neuenhütts erfolgte auf telegraphisch höhere Weisung aus Berlin. Der Verhaftete hatte telegraphisch Beisitzer des Minister des Innern erhoben, worauf ausweichend die sofortige Entlassung verfügt wurde, mit dem Ersuchen, alsbald in die Heimat abzureisen.

Schneidemühl, 30. Sept. In dem großen Materialbleibstahlprozess gegen den Bahnmittelverleiher und Genossen wurde in später Abendstunden das Urteil gesprochen. Delle erhielt 5 Jahre 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Frau Welle und die übrigen Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen. Außerdem wurde Welle die Fähigkeit zur Behebung öffentlicher Ämter aberkannt. Trotz des Gefährlichen Belles hat der Prozess 14 Tage gedauert.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbüchler in Halle.

Möbel.
Zimmer-Einrichtungen
nur 5 Mark Anzahlung.
Federbetten,
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portiären,
Damen-Konfektion,
Kleiderstoffe auf

Abzahlung

Anzüge, Paletots,
Joppen, Schuhe, Stiefel,
Uhren, Kinderwagen.
Abzahlung 1 Mark.

Pan Sommer
14, Leipzigerstrasse No. 14
I. und II. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Reparaturwerkstatt
für Musikwerke, Antikanten,
Spezialarbeiten, sowie Uhren jeder
Art, befindet sich von heute ab
Alter Markt 15, 1 Tr.
Clemens Kühnel,
Uhrmacher.

Kl. Ulrichstrasse 35
billigste Preise, gr. Auswahl von
Kinder- u. Sportwagen.
Sonnabend d. 30. September
Eröffnung.
Jeder Käufer erhält an diesem Tage
einen reizenden Puppen-sportwagen
gratis.

Sämtliche Lampen-Ersatzteile
in jeder Grösse stets am Lager.
Louis Eder, Rannischestr. 18.

Alle Sorten Seltz auf Lager
Rudolf Winger, Gerberstr. Ecke 2.

Hundekot kauft fortwährend
Rudolf Winger, Gerberstr. Ecke 2.

Hänfling, Zeltig u. Buchkorn
billig zu verkaufen. Fürstental 3 p. 1.

Achtung! Achtung!
Um dem Wunsche meiner Kundenhaft
nachzukommen, habe ich mein Geschäft
nach

Hafenstraße 47
(an der Mansfelderstraße) verlegt.
Küchungsball
Bernhard Siegel.

Erdarbeiter
gesucht auf Grube Aminer Freize
bei Branddorf. In meinen beim
Mauerpostler.

Malergewöhnen
steht ein A. Hummel, Körnerstr. 27.

Eine Ladung
braunes Geschirr
eingetroffen.
**Einmachetöpfe, Milchtopfe,
Schüsseln, Kuchenformen.**
Preise wie bekannt billig.
Bär
Gr. Ulrichstr. 54.

6 Prozent Rabatt in Marken.

Verband der Freiregehilfen Deutschlands. Zweigverein
Halle a. S.
Hiermit laden wir alle Freunde und Genossen zu dem, morgen Sonn-
tag, den 1. Oktober 1905 stattfindenden
Kränzchen
im Konzerthause ein.
Die Männergesangsabteilung d. Arbeiter-Bildungsvereins wirkt mit.
Der Vorstand.

Weißes Roß.
Unsere freundlichen, geräumigen Lokalitäten bieten angenehmen
Familien-Aufenthalt.
Sonntag, den 1. Oktober: großer Ball.
Für sonstige Unterhaltung sorgt die altbewährte Hauskapelle.
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet bestens ein
Familie Grothe.

Schneider,
gute Kostarbeiter u. 1 Tagelöhner
sucht Alb. Drechsler Nachf.,
Frohnstraße 21.

Zeit. Wilhelmshöhe. Zeit.
Sonntag den 1. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an
Gall des Bäckervereins Zeit.
Hierbei warte mit Speisen und Getränken bestens auf.
Wichtigste bringe meine Einzelne Regelbahn u. das neuangestellte
automatische Kornfräse zur fleißigen Benutzung in Erinnerung.
Rob. Hornickel.

Vorwärts.
Vorträge, Souplets, Solosingen, Duet t
Lieder.
Preis 30 Pfennig.
Vollständiger Handlung.
Ganz 42/43.

Die letzten Neuheiten der herrschenden Mode in
Kleiderstoffen und Seide

sind in allen modernen Farbtönen und wirkungsvollen Musterungen zu besonders billigen Preisen ausgestellt.

5% Rabatt.
 Mitglied des
Rabatt-Spar-Vereins.

Paul Eppers

Grosse Ulrichstrasse
13/15.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 3. Oktober 1905 im Saale der Motzburger, Saal 51

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Zusammensetzung der Parlamente. Ref.: Reichstagsabgeordneter **Jul. Motteler**, Leipzig. 2. Gewerkschaftliches.
 Es wird ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind zur Abstempelung mitzubringen.
Der Vorstand.

Zum Umzug
 empfehle:

Möbel

jeder Art.

Spezialität:

Komplette Wohnungs-Einrichtungen
 und
Braut-Ausstattungen.

Trotz meiner sehr billigen Preise gewähre ich bei Barzahlung
5% Rabatt.

Besichtigung meiner zahlreichen Musterzimmer erbeten.

Hallesche Möbelhallen Th. Pollak,
 Brüderstrasse 12.

Illustrierter Preiskatalog gratis und franko.

Versand auch nach auswärtig durch eigenes Geschirr frei.

Zum
Umzug!
 Einzelne
Möbel

wie: Schränke, Vertikows, Spiegel,
 Bettstellen, Matratzen, Tische, Stühle,
 Sofas, Diwans, Schreibtische
 schon mit **3** Mark Anzahlung.

Zimmer-Einrichtungen
 schon mit **5** Mark Anzahlung.
 Wöchentliche Abzahlung **1** Mark.

Abzahlung

Federbetten,
Teppiche, Gardinen,
Tischdecken, Portiären,
Regulateure, Freischwinger,
Schuhe, Stiefel,
Kinderwagen, Sportwagen.

Carl Klingler,
 Grosse Ulrichstrasse 20
 I. Etage.

Mein Wagen ist ohne Firma.
 Lieferung nach auswärtig franko.

Zeit. Restaurant-Uebernahme. Zeit.

Allen werten Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum von Stadt und Land hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem Vorgänger Herrn **Ronrad Kämpfe** und zuletzt Herrn **Hermann Wierede** betriebene

Restaurant, Wasservorstadt 29,
 patenteise übernommen habe.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, das meinen Vorgängern geachtete Entgegenkommen auch auf mich allgütig übertragen zu wollen.
 Mein Bestreben wird sein, meinen verehrten Gästen stets mit nur guter Speisen und Getränken aufzuwarten.
Hermann Henschler.

Achtung! Noch nie dagewesen!
Gelegenheitskauf in Partie-Schuhwaren!
 Herren-Stiefel, echt Vogelfuß Paar von 5.90 M. an
 Damen-Stiefel, echt Vogelfuß Paar von 4.90 M. an
 Damen-Chevreaux-Stiefel mit Lacktappe Paar v. 5.25 M. an
 Kinder-Vogelfuß- und Hochleder-Stiefel sowie Filzschuhe zu spottbilligen Preisen.
 Jeder Käufer erhält beim Eintaufr
ein Kind gratis.
 Halle a. S., Brüderstrasse 16 (nahe am Markt).

Crawatten-Spezial-Geschäft
Otto Blankenstein.
 Größte Auswahl
 in ganz neuen abartigen Mustern
 zu billigsten Preisen.
Leipzigerstr. 36.
 II. Geschäft Steinstrasse 38.
 5% in Sparmarken.

Allgem. Konsumverein Halle a. S.,
 e. G. m. b. H.
 empfiehlt als sehr preiswert und äusserst vorteilhaft
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
 (Marke Platte)
 in 1/4 Paketen à 20 Pfg.
 Zu haben in sämtlichen Filialen.

Zeit.
 Meiner werten Kundenschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft am **1. Oktober** nach **Westlozzstrasse 11** verlege. Für das mir bisher geachtete Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch weiter zu bewahren und zeitige Nachbestellungen.
P. Grosse.

Formwerkzeuge
 liessere ab meinem Lager zu Fabrikpreisen.
Paul Schneider,
 Merseburgerstrasse 4.

Meines Reisegeschäft sucht zur Hälfte ein besseres, zuverlässiges, junges Mädchen. Stellung dauernd und angenehm.
 Näheres **M. Zechel,** Kaisersäle.
 I. Aufgang, 2. Treppe.

Tüchtiger Fraiser
 kann sofort eintreten bei
F. A. Braun, Möbelfabrik,
 Sangerhausen.

Die grösste Auswahl nur solider
Möbel.
Hallesche Möbelhallen Th. Pollak,
 Langjähr. Garantie. Brüderstr. 12. Transport frei.
 III. Katalog franko. Fernruf 1313.
 Trotz billiger Preise bei Barzahlung 5%.

Arbeiter
 zur Kompagne nimmt noch an
Zuckerfabrik Gröbers.
 Gold-Darlehens, gibt Selbstgeber 5%, ohne mühsame Vorauszahlung. Schmeiweis, Berlin, Rathenowerstrasse 88. Müpperts.



Zentralisation der Krankenkassen.

Zu diesem zeitgemäßen Thema wird uns geschrieben: Herr Stadtrat Walger hat die Vorstandsmitglieder der hiesigen Ortskrankenkassen zu einer Besprechung obiger Frage zu Freitag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, nach dem Saale der Bärenhausgesellschaft eingeladen, und das seiner Denkschrift zugrunde gelegte Material zur Entnahme einer Abschrift dem Vorsitzenden des Ortskrankenkassen-Verbandes zugänglich gemacht. Damit nun die Vorstandsmitglieder und noch mehr die Versicherten, in deren Hand ja die letzte Entscheidung in dieser Frage liegt, sich ein Bild machen können, hält sich der Ortskrankenkassen-Verband für verpflichtet, aus dem Material folgendes zu unterrichten. Im Verlaufsbericht gezogen sind 21 Ortskrankenkassen, von denen 2 inzwischen aufgelöst worden sind, so daß mit 19 Ortskrankenkassen zu rechnen ist, die insgesamt 1904 25 177 Mitglieder zählen, so daß auf jede Kasse ein Durchschnittsbeitrag von 1323 Mitglieder kommt. Die Mitgliederzahl schwankt erheblich, die kleinste Kasse zählt 185, die größte 5460. An Beiträgen die Kassen zur Erhebung 2 bis 4,38 Proz. Das arithmetische Mittel aus den Beiträgen Krankensicherer beträgt 3,07 Proz., womit indessen nicht gesagt ist, daß dieser Satz der maßgebende ist. Zwei Kassen erhoben 2 Proz., zwei Kassen 2½ Proz., neun Kassen 3 Proz., eine Kasse 3½ Proz., zwei Kassen 4½ Proz., eine Kasse 4,38 Proz., eine Kasse 4 Proz. und eine Kasse 4,38 Proz.

Von den 19 Kassen fordern noch 12 Eintrittsgeld in Höhe von 0,25 Mt. bis 4,32 Mt.

An Krankengeld gemäßen 7 Kassen 50 Proz. vom durchschnittlichen Tagelohn, 5 Kassen 60 Proz., 3 Kassen 65 Proz., 1 Kasse 62,5 Proz., 1 Kasse 70 Proz. und 2 Kassen 50—60½ Proz.

Karenztage. 9 Kassen haben eine Karenzzeit von je einem Tage, 4 Kassen 2 Tage, 3 Kassen 3 Tage, 2 Kassen 1—2 Tage, 1 Kasse 1—2 Tage.

Krankengeld. 16 Kassen zahlen für 6 Tage, 3 Kassen für 7 Tage Krankengeld, 3 Kassen gemäßen für die in die Woche fallenden Feiertage kein Krankengeld.

Angehörigen-Unterstützung. Die Versicherten von 4 Kassen erhalten freie ärztliche Behandlung und freie Arznei für die Ehefrauen und eine Kasse freie ärztliche Behandlung und freie Arznei für die Ehefrauen und Kinder.

Sterbegebühren für Krankensicherer. An Sterbegebühren wird gewährt bei 14 Kassen das Fofache, bei einer Kasse das 25fache, bei 2 Kassen das Fofache und bei einer Kasse das 33/5 fache des durchschnittlichen Tagelohnes. Eine Kasse gewährt daneben noch freie Bestattung des Verstorbenen.

Sterbegebühren für Angehörige gemäßen 8 Kassen und zwar 6 Kassen für Ehefrauen und Kinder, und zwei Kassen nur für Ehefrauen. Das Sterbegebühren für Ehefrauen beträgt 10—26 Mt., 30—40 Mt., 30 Mt., 25 Mt., 2mal die Hälfte des Sterbegebühren für Mitglieder, 1mal 1/2 und 1 mal 1/3. Die Kinder-Sterbegebühren betragen 5—20 Mt., 5—15 Mt., 15 Mt., 1/3, 1/4 und 1/5—1/10 des Sterbegebühren für Mitglieder.

Dauer der Unterstützung. 18 Kassen gemäßen für 26 Wochen und eine Kasse für 39 Wochen Unterstützung.

Finanzergebnisse.

Im Beiträgen und Eintrittsgeldern gingen ein Mt. 616 557,87
Sonstige Einnahmen " " 26 638,27

Zusammen Mt. 643 251,14

Ausgaben:	
Ärztliche Behandlung	Mt. 120 126,65
Arznei und Heilmittel	" 70 843,74
Krankengeld	" 260 246,70
Wohnheim-Unterstützung	" 6 752,63
Sterbegebühren	" 16 014,76
Krankensichererpflege	" 64 553,50
Verwaltungskosten	" 40 860,01
Sonstige Ausgaben	" 16 076,52
Zusammen	Mt. 595 474,51

Die Verwaltungskosten betragen 1,62 Mt. pro Kopf und Jahr der Mitglieder und schwanken zwischen 0,85 und 3,71 Mt.

Der Reservefonds betrug 353 722,45 Mt., das Vermögen 455 449,41 Mt.

Wenn von allen Kassen im Jahre 1904 4 Proz. Beiträge erhoben sein, so würden eingekommen sein 750 198 Mt. und wenn alle Kassen an Stelle ihres bisherigen Krankengeldes 75 Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes gezahlt haben würden, so würde eine Krankengeldabgabe von 353 747 Mt. entstanden sein.

Aus diesem Material ergibt sich, daß an Reservefonds vorhanden waren 1904 353 722,45 Mt., dagegen 1903 345 583,75 Mt., mithin mehr 8188,70 Mt. Das Gesamtvermögen der Ortskrankenkassen betrug 1904 455 449,41 Mt., dagegen 1903 404 832,97 Mt., mithin mehr 50 616,44 Mt.

Somit das amtliche Material.

Der Gedanke, die bestehenden Ortskrankenkassen zu zentralisieren, d. h. aus allen vorhandenen Krankenkassen eine einzige Krankenkasse zu schaffen, ist in Halle fast ebenso alt, wie die reichsgesetzlich getragene Krankenversicherung. Wenn diese Organisationsfrage jetzt mehr in den Vordergrund tritt, so tragen daran verschiedene Verhältnisse die Schuld. Nicht in letzter Linie ist die je länger je mehr in den Kreisen der Versicherten und der Arbeitgeber durchgehende Ueberzeugung, daß eine zeitlich sich verändernde Behandlung aller Krankenkassen für alle Beteiligten und auch für die Behörden von weitestgehendem Vorteil ist. Aber auch die vor einigen Jahren in den Vordergrund getretene Frage der ärztlichen Versorgung der Versicherten, Stellung der Ärzte zur Krankenkasse und Honorierung derselben ist die Veranlassung gewesen, daß die Krankenkassen sich enger zusammengedrängt haben, um die berechtigten Ansprüche zu erfüllen, die unzureichenden dagegen abzulehnen. Hier in Halle gehen die Bestrebungen, zu zentralisieren, aus zwei Stellen aus, was für die Entwicklung der Frage als ein entscheidender Vorteil gelten muß. Der Ortskrankenkassen-Verband beschäftigt sich wohl schon seit seinem Bestehen mit dieser Frage und hat zu derselben mehrfach auch in öffentlichen Versammlungen Stellung genommen. Herr Stadtrat Walger, Vertreter des hiesigen Magistrats für Kranken- und Krankenversicherung, hat kürzlich in einer der Presse und der Ortskrankenkassen zugänglichen gemeinsamen Denkschrift die Zweckmäßigkeit dieser Frage beleuchtet.

Es kann nach dem heutigen Stande der Dinge keinem Zweifel unterliegen, daß die Zentralisation weitestgehend die Vorteile bietet, und daß insbesondere die Rechtsanwaltschaft der Versicherten bei einer allgemeinen Krankenkasse großer Gewinn ist, als wenn 19 Ortskrankenkassen außer einer besondern Anzahl Betriebskrankenkassen in Frage kommen. Wenn daher auf dem jetzt betretenen Wege der freiwilligen Entschickung die Zentralisation nicht erreicht wird, so wird sie zweifellos kraft Gesetzes durch die künftige Novelle angeordnet werden. Erkennt man die Richtigkeit des Satzes an: „Einigkeit macht stark“, so wird die Zerplitterung losgerissen aus ein Zeichen der Schwäche gelten müssen, womit keineswegs gesagt sein soll, daß die Stärke der Verwaltung benutzt werden konnte. Wenn aber in der Praxis Fälle vorkommen, daß die Kassen erklären, es sei mit Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse nicht möglich, einen Kranken das von ihnen verlangte zu gewähren, so ist es die allergrößte Zeit, daß solche Kassen verschwinden und einer größeren, leistungsfähigeren Kasse sich anschließen.

Ueber die Mannigfaltigkeit und die Unübersichtlichkeit der Einrichtung gibt das amtliche Material Auskunft. Schon sind diese Angaben geeignet, den Ruf nach einem Einheitsystem zu begründen, so wird dies noch mehr berechtigt, wenn wir anführen, welche Schwierigkeiten in der Klassifizierung der Mitglieder vorliegen. Zwei Kassen teilen ihre Mitglieder ein nach dem Alter und Geschlecht, sowie ob die Versicherten unter oder über 16 Jahre alt sind. Der durchschnittliche Tagelohn schwankt hierbei bei 5 Kassen zwischen 1 Mt. und 2,50 Mt., bzw. bei 4 Kassen zwischen 1 Mt. und 3 Mt. Die übrigen 12 Kassen, die uns ihr Material zur Verfügung gestellt haben, haben eine Einteilung nach dem Arbeitsverdienste angenommen, dem ein- bis richtigen System einer modernen Krankenversicherung. Drei Kassen davon begünstigen sich mit 4 Kassen, zwei Kassen haben 6 Kassen, eine Kasse 7 Kassen, drei Kassen 8 Kassen und zwei Kassen 9 Kassen. Von diesen Kassen schließen sich nach oben mit einem Durchschnittsbeitrag ab: 1 Kasse mit 2,50 Mt., 3 mit 3 Mt., 2 mit 3,50 Mt., 3 mit 4 Mt., 1 mit 4,50 Mt. und 3 mit 5 Mt.

Neben diesen grundsätzlichen Einrichtungen, die das Gesetz und die Statuten vorschreiben, kommen eine Reihe betriebstechnischer Schwierigkeiten vor. In der einen Kasse müssen die Beiträge von dem Arbeitgebern in den Kassenlisten eingezahlt werden, während in andern Kassen die Einholung durch die von der Kasse angestellten Boten erfolgt. Die Quittungsleistung geschieht in den bei der Kasse einzureichenden Quittungsbüchern der Versicherten, zum Teil auf den von der Kasse ausgereichten Rechnungen, oder aber in der für jeden Arbeitgeber angefertigten Kassenbestimmte. Die Kassenlisten werden bei der Rechnungslegung der Kassen nur von der Kassenerwaltung und bei den größeren Kassen von dem Arbeitgeber ausgefüllt, damit die Versicherten, wenn sie sich einen Lohn ausrechnen lassen wollen, sich nicht erst vom Arbeitgeber, Teils aber dem Bergmannsamt oder Hüllberg nach dem in der Regel in dem Zentrum der Stadt gelegenen Kassenliste zu begeben brauchen.

Es zeigt sich also in den nach dem Gesetz in das Statuten der Generalversammlung einer jeden Kasse gestellten Einrichtungen in jedem einzelnen Falle ein laienförmiges Verfahren, welches sich nicht besser auf einem Jahrmärkte zu finden ist. So vielfachig die grundsätzlichen und betriebstechnischen Einrichtungen sind, ebenso verwickelt ist das finanzielle Ergebnis. Nach dem Stande 1904 betrug das Vermögen 455 449,41 Mt., gegen 1903 404 832,97 Mt., mithin mehr 50 616,44 Mt.

Dieses Mehr ist hauptsächlich und zwar mit 42 714,66 Mt. auf die seit dem 1. Januar 1904 eingeführte Erhöhung der Beiträge zweier größerer Kassen zurückzuführen. Acht Kassen meinten eine im einzelnen belanglose Vermögensvermehrung nach, während neun Kassen mit einem Mindervermögen von 10 910,76 Mt. abschließen. Wenn daher die den beiden größeren Kassen die Beitragserhöhung, die 40 bzw. 33 1/3 Prozent betrug, unterließe wäre, so würde im ganzen ein weitestgehendes Mehr in den Vermögensverhältnissen der Kassen für das Jahr 1904, gegen 1903 verbleiben, so konstatieren sich.

Daraus geht hervor, daß nur wenige Kassen mit ihren bis jetztigen Beiträgen die Leistungen des Krankenversicherungsgegesetzes erfüllen können. Das unter solchen Umständen die Erfüllung der Versicherer auf dem von dem Gesetz vorgeschriebenen Standpunkt seit dem Jahre 1885 nur 6 Kassen möglich war, während 13 Kassen damit im Rückstand blieben, ist gleichzeitig ein Beweis der Unzulänglichkeit der Beiträge. Der Durchschnitt der Jahresausgaben von den Jahren 1901—03 beträgt für die 19 Kassen zusammen 461 454,27 Mt. Die Reinerträge dieser Kassen betragen Ende 1904 zusammen 353 690,25 Mt.; mithin Selbsthaltung 107 764,02 Mt.

13 Kassen sind mit 129 357,47 Mt. im Rückstand, während 6 Kassen 21 593,45 Mt. mehr als gesetzlich vorgeschriebene Rücklage betragen, im Reservefonds nachweisen.

Herr Stadtrat Walger schlägt in seiner Denkschrift vor, den Versicherten vom Tage der Verschmelzung aus zu gewähren:

- a. 75 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes an Krankengeld, und zwar vom Tage des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit ab für jeden Kalenderjahr;
- b. ein Sterbegebühren im Fofachen (40fachen) Betrage des durchschnittlichen Tagelohnes.
- c. Familien-Angehörigen-Unterstützung, und ist der Ansicht, daß sich die Leistungen mit Beiträgen von 4 Prozent werden voraussichtlich decken lassen. Er rechnet dabei mit einer Mehrerhebung von 139 649 Mt. und einem Mehrbeitrag an Krankengeld von 93 509 Mt.

Zunächst fragt es sich, was mit Familien-Angehörigen-Unterstützung gemeint ist. Unterer Ansicht nach kann es sich dabei doch nur handeln um

- 1. freie ärztliche Behandlung und freie Arznei für die im Familienstande der Versicherten lebenden Angehörigen. (Ehefrau, Kinder, Vater, Mutter etc.) soweit diese nicht selbst in Krankenversicherungspflichtiger Beschäftigung stehen.
- 2. Sterbegebühren beim Tode der vorbenannten Angehörigen.

Wenn zunächst 75 Prozent Krankengeld vom Tage des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit ab gewährt werden soll, so berechnet sich der Mehrbeitrag wie folgt:

1) Der Bogt von Sylt.

Erzählung von Th. Mügge.

1.

Auf der roten Klippe vor der Höhe, die man Selkaland nennt, fand im Spätherbst des Jahres 1825 ein junger Mann auf einem der westlichsten Wopdrings, um den roten Sonnenball ins Meer sinken zu sehen.

Damals war Helgoland noch nicht der Zielort der Meeresschiffahrten des reichen Hamburgs, es war noch nicht im Ruf als Seebad, zu welchem Dampfschiffe aus der Höhe und Boier fast täglich die seine Welt des deutschen Binnenlandes führen. Die armen Fischer und Zocker von Helgoland waren noch kein Gegenstand für die deutsche Romantik geworden, ja nicht einmal ein ordentliches Seebad war eingerichtet, sondern nur spärlich kam eine kleine Anzahl Gäste herüber, die meist kurze Zeit verweilten und zu Haus dann von der roten Klippe und ihren Bewohnern, von der hübschen Landschaft, der felsigen Düne und den wunderbaren Höhlen und Felsen der Insel abenteuerliche Beschreibungen machten.

Der Tag war heiter; über die tiefe Bläue des Himmels spannten sich da und dort kurze und langgezogene Windstreifen aus, am fernem Rande des Horizonts lagerte eine zackige dunkele Felsenmasse, und in der Tiefe rollte das bewegte Meer schaumspühend über laible rote Felsenlager, die es in seinem ewigen Wogenzuge glatt gemolken hatte.

Lange Zeit überlegte der junge Mann Meer und Land. Er fand wohl hundert Fuß hoch auf dem letzten Stein der Klippe vor sich den Abgrund, über welchem der Felsen hing, nichts vor sich als die endlose Wasserfläche. Dürftige Erbstoffe und einige große Schale mit schwarzen Köpfen, die um auf den Grasplätzen festgehoben waren, zeigten sich ihm, wenn er rüchlos hin sah. Aus der Mitte der Insel lag der Rest der Insel vor ihm. Er sah eine Felsinsel mit den englischen Farben flatterte. Er warf einen sinsternen Blick zu ihr empor und wendete sich ab, indem er sich auf eine große Stelle am Rande niederlegte und den Arm auf einen großen Stein legte, den Kopf in seine Hand gestützt, die fernem Segel und die flackernde Sonne verfolgte.

In dieser einsamen und wilden Umgebung, überglänzt von dem roten Vichte, war die Gestalt des jungen Mannes wohl geeignet, ein bemerkenswertes Interesse zu erwecken. Ein schlanker Körper, keine Spur von einem überflüssigen Fettigkeit und Verdrick, die Felsenstein eigen ist, und doch trug er einen dunkelblauen kurzen Sauro mit Hornhöfen. Seine grau-weiße Weste, ein weißes Hemd, die Hände waren in einem dunklen Leder, ein dunkles ledernes Tuch, das lose seinen Hals umschlang, ein Hemdtrager, der weit über die Hüften und ein Hut mit niedrigem Sauf und breiten Kränzen, der neben ihm lag, alles das trug er einem jungen Schiffer oder Lootsen an, der in der fröhlichen Natur hier auf dem nächsten Sturm wartet.

Über die schlanken, beweglichen Formen und noch weit mehr das stolze, unruhige Gesicht widersprechend dieser Annahme, Krauses Spitzes, die ihm in reichem Ringen auf Stirn und Nacken, große blaue Augen blühten feurig in die Ferne. Es war ein Bild der ägyptischen Jugendkraft, alles an ihm war wohl gemacht; stark, fest und tüchtig war es dem Stempel der Volksmannheit. Wie er auf dem Steine lag, der Wind mit seinem Haar spielte, die Sonne ihm in das Gesicht schielte, konnte man glauben, einer jene alten Seefahrer sei wieder aufgetaucht, die einst aus Klippen und Inselbüten über die Meere schürmten und denen kein Sterblicher widerstehen konnte.

Es ist wohl möglich, daß die beiden Personen, welche in diesem Augenblick in der Nähe des jungen Mannes erschienen, etwas Ähnliches gedacht haben. Sie waren auf dem schmalen Rande an der Spitze des Felsens, der sich in einem Helgoländer Hut von schwarzem Glanzstoff verborger war, schritt voran, in einiger Entfernung folgte ein alter Herr, der sich auf seinen Stiel stützte. — Wohlthätig stand die Dame still, denn kaum zehn Schritt von dem Abgründe bemerkte sie ihr Gesicht hinter der Senkung des Klippenrandes und neuerliche Vorwärtswandlung der Fremden, die den Gefallen ihr abgewandt war.

Was gibt es da, Ding? rief der alte Herr, der ihr Stillstehen bemerkte. In demselben Augenblick wandte sich der Schall der Stimme der junge Mann um und mit einer leichten Bewegung war er auf seinen Füßen. — Ich habe Sie erkannt, rief er, sich beugend. — Ich kenne Sie, erwiderte der alte Herr, erwiderte, aber wir haben Sie in Ihren Betrachtungen gefehlt.

„Meine Betrachtungen“, sprach er lächelnd, „sind schwerlich so erster Art, um eine solche Erklärung nicht gen zu gefallen.“ Ein Herr heranzukommen, um die Hände zu schütteln, die Hände der Sonne, das Meer mit seinen ewigen Wellen, und hatte höchstens ein paar Fragen an den Himmel zu tun, der plötzlich in ganz anderer Weise mir geantwortet hat.“

„Darf ich wissen“, sagte die Dame, ihm freundlich ansehend, „welche Fragen Sie an den Himmel zu stellen hatten?“

„Ich fragte ihn, was für Wetter er mit zunächst senden würde.“

„Und was hat er geantwortet?“

„Er hat mir jedenfalls das Schöne in Aussicht gestellt.“ Mit einer gewissen Bewunderung, die genügend andeutete, daß der Antwort die Herzerfreuen, aber mit einem lauten und melancholischen Blick wandte sich die Dame zu ihrem Begleiter um, der jetzt nahe bei ihr war. — Hier ist ein Herr, lieber Vater, sagte sie, der uns für morgen zu unserer Stelle das beste Wetter verspricht.“

Der alte Herr zog den Hut und murmelte leise den Worten, der sich beugte. — Nun, sagte er, Sie scheinen zu dem Herrn zu sein, und aus solchen Worten hat ein Anteil ihr Bild und Wetter gewirkt. Glauben Sie, daß das Meer ruhig sein wird?“

„Ich glaube wenigstens nicht, daß es morgen alles da sein wird. Die Wand dort im Westen und die Windstreifen über uns heften jedoch an, daß es leicht etwas unruhiger werden kann, als heute.“

„Und doch verfluchen Sie gutes Wetter?“ rief der alte Herr. — „Gutes Wetter nach meinem Geschmack“, erwiderte der junge Mann. — „Sie liebe es nicht, wenn die Segel schiff an den Masten hängen. Es geht dem Meer so wie dem Seege. Denn einmal gefüllt das ruhige, hohe Wellenfeld, dem aus der Sturm zu sein können, ist es dann nicht?“

„Zum Schiffsbruch“, sagte der alte Herr, ironisch lachend. — „Man kann Schiffsbruch leiden im stillen Wasser“, erwiderte der junge Mann, „oder in wilder Rufe mitten im Sturm.“

„Nun, Sie scheinen zu dem Herrn zu sein, und aus solchen Worten hat ein Anteil ihr Bild und Wetter gewirkt. Glauben Sie, daß das Meer ruhig sein wird?“

„Ich glaube wenigstens nicht, daß es morgen alles da sein wird. Die Wand dort im Westen und die Windstreifen über uns heften jedoch an, daß es leicht etwas unruhiger werden kann, als heute.“

„Und doch verfluchen Sie gutes Wetter?“ rief der alte Herr. — „Gutes Wetter nach meinem Geschmack“, erwiderte der junge Mann. — „Sie liebe es nicht, wenn die Segel schiff an den Masten hängen. Es geht dem Meer so wie dem Seege. Denn einmal gefüllt das ruhige, hohe Wellenfeld, dem aus der Sturm zu sein können, ist es dann nicht?“

„Zum Schiffsbruch“, sagte der alte Herr, ironisch lachend. — „Man kann Schiffsbruch leiden im stillen Wasser“, erwiderte der junge Mann, „oder in wilder Rufe mitten im Sturm.“

1. Nach der Balgischen Berechnung 93 500.—
2. Zugang für die Sonntage $\frac{1}{6}$ von 853 747 weniger 39 380 Mt. gleich 52 403.—
3. Zugang für Bezahl. der Rarenztag 12 654 Fälle je zu je 1 Tage und 8182 Fälle für die 2. und 3. Rarenztag gleich 20 786 Tage à 1.80 Mt. gleich 27 022.—
4. Wahrscheinlicher Zugang für die bisher nicht angemeldeten Fälle mit 1—3 Rarenztagen zusammen mehr an Kranzengeld Mt. 188 934.—

Der Mehrbedarf an Sterbegeld würde für Familienmitglieder bei dem 30fachen Betrage des durchschnittlichen Tageslohns zu veranschlagen sein auf rund 3000 Mt.; beim 40fachen Betrage auf rund 5000 Mt.

Da die Familien-Angehörigen-Unterstützung, besonders die Unterstützung der Kinder nur bei einer Kasse eingeführt ist, und bei einer so generellen Regelung glatte Bahn geschaffen werden müßte, so würde für die ärztliche Behandlung der Patienten z. 45 000—50 000 Mt. und für Arznei und Heilmittel 20 000—25 000 Mt. in Zugang zu bringen sein. Der Mehrbedarf an Sterbegeld für Angehörige (Ehefrauen und Kinder) würde auf 9000—10 000 Mt. zu veranschlagen sein.

Es fänden sich noch bei 4 Prozent Beiträgen eine Mehrermahme von 133 649 Mt. folgende Mehrausgaben gegenüber:

1. An Kranzengeld	185 938 Mt.
2. An Sterbegeld für Familienmitglieder	4 000 "
3. Ärztliche Behandlung v. Ehef. u. Kind	47 500 "
4. Arznei und Heilmittel	22 500 "
5. Sterbegeld für Angehörige	9 500 "
	zusammen 269 439 "

Um die Vorschläge des Herrn Stadtrats Balger in unserer Auslegung durchzuführen und um den Referenten in der vorerwähnten Weise vertreten zu können, würde mit einem Beitragslage von 4 Prozent nicht auszukommen sein, sondern es würden 5 Prozent zur Erhebung kommen müssen. Wir stehen mit Herrn Stadtrat Balger auf dem Standpunkte, daß die verhandigten und bestimmten Versicherer sich würden bedürfen lassen, Beiträge selbst bis zur Höhe von 5 Proz. ihres Arbeitsverdienstes herzugeben, wenn ihnen eine Garantie für wirtliche ausstehende Krankenversicherung für sich und ihre Familie gewährleistet wird. Wir glauben aber nicht daran, daß die Frage der Verschmelzung ihrer Versicherungen um eine Idee näher liegt, denn dieser Vorschlag gemacht werden würde. Aus diesem Grunde würden wir voll befreit sein, wenn dem Statut der zu bildenden gemeinsamen Ortskrankenkasse oder, wenn die Zentralisation nicht zustande kommen sollte, dem Normalstatut außer den gesetzlichen Anforderungen und Beibehaltung etwaiger darüber hinausgehenden Leistungen folgende Einrichtung gegeben werden könnte:

1. Eintrittsgeld wird künftig nicht mehr erhoben.
2. Die Versicherten werden in 8 Klassen eingeteilt, und zwar wird eine Klassifizierung angenommen, die sofort erlassen läßt, welche 3 in a) bis m) zu verwenden ist. Die Klassifizierung wird wie folgt vorgehoben: Klasse II 1.50 Mt.; IIIa 2.— Mt.; IIIb 2.50 Mt.; IVa 3.— Mt.; IVb 3.50 Mt.; Va 4.— Mt.; Vb 4.50 Mt.; Vc 5.— Mt. durchschnittlichen Tageslohn.
3. Das Kranzengeld wird außer dem Erntantagslage (Tag der Kranzabgabe beim Arzte) vom folgenden Tage ab für 6 Wochentage, einschließlich der Festtage, welche in die Woche fallen, gewährt, demnach Kranzengeld für Sonntage nicht gewährt.
4. Die Höhe des Kranzengeldes soll $\frac{1}{10}$ des durchschnittlichen Tageslohnes betragen; in der Zeit von der 4. bis zum Ablauf der 13. Woche (nach den Bestimmungen des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes gerechnet) soll das Kranzengeld in Höhe von $\frac{1}{2}$ des durchschnittlichen Tageslohnes gezahlt werden.
5. Als Angehörigen-Unterstützung wird die Hälfte des Kranzengeldes vorgehoben, demnach soll für jedes im Haushalte des Versicherten lebende Kind $\frac{1}{6}$ des vom Ehegatten zulebenden Kranzengeldes bis zu dem gesetzlich festgelegten Höchstbetrage der Hälfte des durchschnittlichen Tageslohnes gewährt werden. Für ledige im Krankenhaus Unterzubringende soll eine Unterstützung in Höhe von $\frac{1}{5}$ des durchschnittlichen Tageslohnes gewährt werden.
6. Die Dauer der Unterstützung soll 26 Wochen betragen. 7. Sterbegeld für Mitglieder wird in Höhe des 30fachen Betrages des durchschnittlichen Tageslohnes in Aussicht genommen. Mindestbetrag 50 Mt.

Den nicht selbst in Krankenversicherungspflichtiger Beschäftigung lebenden Ehefrauen und Kindern sollen folgende Unterstützungen gewährt werden:

1. Die Höhe des Kranzengeldes soll $\frac{1}{10}$ des durchschnittlichen Tageslohnes betragen; in der Zeit von der 4. bis zum Ablauf der 13. Woche (nach den Bestimmungen des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes gerechnet) soll das Kranzengeld in Höhe von $\frac{1}{2}$ des durchschnittlichen Tageslohnes gezahlt werden.
2. Als Angehörigen-Unterstützung wird die Hälfte des Kranzengeldes vorgehoben, demnach soll für jedes im Haushalte des Versicherten lebende Kind $\frac{1}{6}$ des vom Ehegatten zulebenden Kranzengeldes bis zu dem gesetzlich festgelegten Höchstbetrage der Hälfte des durchschnittlichen Tageslohnes gewährt werden. Für ledige im Krankenhaus Unterzubringende soll eine Unterstützung in Höhe von $\frac{1}{5}$ des durchschnittlichen Tageslohnes gewährt werden.
3. Die Dauer der Unterstützung soll 26 Wochen betragen. 4. Sterbegeld für Mitglieder wird in Höhe des 30fachen Betrages des durchschnittlichen Tageslohnes in Aussicht genommen. Mindestbetrag 50 Mt.

Den nicht selbst in Krankenversicherungspflichtiger Beschäftigung lebenden Ehefrauen und Kindern sollen folgende Unterstützungen gewährt werden:

8. Den Ehefrauen und Kindern freie ärztliche Behandlung und freie Arznei einschließlich Wäber (Seilmittel, Brillen, Brustbänder usw. ausgeföhnen) auf die Dauer von dreizehn Wochen bei derleißen Krankheitsfällen innerhalb 12 Monaten bei dreimonatlicher Krankenzeit.

9. Bei von ärztlicher Seite angeordnet Krankenhaus-Behandlung wird als Ersatz für freie ärztliche Behandlung und Arznei für Ehefrauen pro Tag 3 Mt., für Kinder 50 Pf. dem Krankenhaus gezahlt aber die Vorkriegs der Rechnung 1 Mt. kann 50 Pf. pro Tag vergütet werden.

10. Sterbegelder für Ehefrauen in 15facher Höhe des durchschnittlichen Tageslohnes.

11. Sterbegelder für Kinder bis zu 5 Jahren das höchste und von 5—16 Jahren das höchste des durchschnittlichen Tageslohnes.

12. Die Höhe der Beiträge würde auf 4 Prozent festzusetzen sein.

Um die finanzielle Durchführbarkeit dieser Vorschläge nachzuweisen, führen wir an:

Einnahmen	bisher	künftig
1. Beiträge	616 557 Mt.	770 198 Mt.
2. Sonstige Einnahmen	26 693 "	30 693 "
	zusammen 643 250 Mt.	800 891 Mt.
Ausgaben	bisher	künftig
1. Ärztl. Behandlung	120 127 Mt.	150 000 Mt.
2. Arznei und Heilmittel	70 844 "	85 000 "
3. Kranzengeld	280 247 "	311 196 "
4. Wäber-Unterstützung	6 753 "	6 753 "
5. Sterbegeld	16 015 "	52 000 "
6. Krankenhauspflege	64 553 "	66 000 "
7. Verwaltungskosten	49 870 "	40 300 "
8. Sonstiges	16 076 "	20 000 "
	zusammen 595 475 Mt.	731 249 Mt.

Vorausgesetzt, daß es möglich ist, die gekennzeichneten Einnahmen zu erreichen und daß die Ausgaben in den angegebenen Grenzen sich bewegen, würden rund 69 000 Mark zur Sperrung des Verrechnungsbüros sein, während das Netz des zu übernehmenden Betrages 77 000 Mt. betragen würde.

Die Festsetzung des Arzthonorsars mit bei diesen Vorkosten eine unerschwingliche Rolle spielen. Gelangt es nicht, einen den Verhältnissen angepaßten Arzthonorsar zu erreichen, so ist u. a. die Zentralisation, die eben so sehr im Interesse der Ärzte im allgemeinen, wie in denjenigen der Versicherten liegt, unmöglich.

Eine Erhöhung der Beiträge über 4 Prozent hinaus wird, da schon dieser Satz beklampft wird, kaum zu erreichen und zuzusetzen zu sein. Es bleibt dabei zu berücksichtigen, daß bei allem Idealismus der Arbeitgeber, den wirtschaftlichen und geschäftlichen Wettbewerb, ja selbst die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt in Frage gestellt werden kann, wenn die Geschäftskosten der deutschen Fabriken den Preis so hoch bringen, daß der Warenabfah gehemmt wird.

Zugunsten der Zentralisation würden ebenfalls die geordneten Leistungen, bis die Probe aufs Exempel gemacht werden kann, in geringfügigen Punkten zu kürzen sein. Erfolgt dann der Vorstand der künftigen Kasse, daß die Finanzen der Kasse ohne Erhöhung der Beiträge die Leistungen erweitern können, dann wird er gewissfalls mit Vorklängen zu der Verbesserung der Leistungen hervortreten.

Franz Thier, Rendant.

Indem wir vorstehende Ausführungen zu den unfrigen machen und der Öffentlichkeit übergeben, bitten wir alle Vorstandsmitglieder wohlwollend der Beurteilung der Frage der Zentralisation gegenüber zu treten und vollständig zu der einberufenen Versammlung zu erscheinen.

Namens des Vorstandes des Ortskrankentassen-Vereins, Jul. Möwes, Vorsitzender.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Der Paragraph 153 ist bei Ausperrungen nicht anwendbar. Zwei bemerkenswerte Urteile fälte am Sonnabend das Schöffengericht in Augsburg, und zwar betraf eins davon die verlassene große Metallarbeiter-Ausperrung und das andere den geschwändigten Arbeiterstreik des vergangenen Sommers. In beiden Fällen handelte es sich um Einsprüche gegen Strafbesätze auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung, lautet auf zwei und drei Tage Gefängnis. Der erste Fall ist folgender: Einige Metallarbeiter verhielten während der Ausperrung mehrere Arbeitswillige zu überreden, sich mit den übrigen Ausperrten solidarisch zu erklären und gebrauchten dazu, als diesen Erfolg hatte, Ausdrücke, wie „Charakterlos“, „Wui Teufel, scäm Dich“ und „An Dir ist Kopfen und Hals verloren!“ Singsangemomene Schlußleute

machten dem diesem Staatsberwehen Anzeige, und die Folge waren die Strafbesätze auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung. Die damit Bedachten erhoben Einspruch mit der Begründung, daß sie nicht nach § 153 bestraft werden können, denn diese Ausperrung habe keine Verletzung zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ als Grundlage gehabt, sondern sie war ein Willkürakt der Unternehmer. Als Sachverständiger geladen und erwidert vernommen wurde der Geschäftsführer der Metallarbeiter-Gewerkschaft, Genosse Wertheimer, der erklärte, daß in Augsburg die verschiedenen Metallarbeiter zwar die Aufsicht gehabt hätten, Forderungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen einzureichen, als aber aus Anlaß eines Streiks in München und Nürnberg die Metall-Industriellen mit einer Ausperrung der Metall-Arbeiter in ganz Bayern drohten, habe es die Leitung der Augsburger Metallarbeiter für taktisch fah gehalten, die Forderungen nicht einzureichen. Trotzdem sei aber die Ausperrung auch in Augsburg zur Wirklichkeit geworden. Genosse Wertheimer beantwortete die ihm vorgelegte Frage, ob die Ausperrung Verletzungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen als Grundlage hatte, mit Nein.

Hierauf beantragte der Amtsanwalt selber die Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Das Urteil lautete auf Freisprechung unter Überbürdung der Kosten auf die Staatskasse, mit der Begründung, daß dem unter Eid abgegebenen Gutachten des Führers der Ausperrten für den § 153 der Gewerbeordnung keine Anwendung findet, und es mußte daher Freisprechung erfolgen. Es liegt zwar eine Verlesung der Arbeitswilligen nach §§ 185 und 200 des Strafgesetzbuchs vor, ein Straf Antrag nach dieser Richtung hin sei aber nicht gestellt. Sehr interessant war die Äußerung des Amtsrichters, daß die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse nicht übernommen werden könnten, da die Freisprechung vorauszusetzen gewesen sei. Zu, warum ist denn dann die Anklage überhaupt erhoben worden?

Schwieriger war schon der zweite Fall, bei welchem es sich um die Verlesung eines Arbeitswilligen handelte, der beim Arbeiterstreik, einer Bewegung zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht teilgenommen hatte. Die mit Strafmandaten von zwei und drei Tagen Gefängnis Bedachten behaupteten aber und erbrachten den Beweis, daß sie den Arbeitswilligen durch die Verlesungen und Beleidigungen nicht zwingen wollten, an den Bestrebungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, also am Streik teilzunehmen, sondern die von ihrer Seite gefällenen Verlesungen seien nur eine Veränderung gewesen auf den vom höherrangigen Arbeitswilligen ohne allen Grund gegen den Streik vollen gehaltenen Beschimpfungen.

Der Amtsanwalt beantragte aber trotzdem die Verurteilung der Angeklagten zur Mindeststrafe von einem Tage Gefängnis.

Die den bürgerlichen Parteien angehörenden Verteidiger bemerkten u. a., daß diese Verhandlung wieder von neuem sie überzeugt habe, daß der § 153, das Ausnahme-gesetz, nicht mehr zeitgemäß sei. Der Auspruch, Streikbrecher sei keine Verlesung und auch keine Ehrenkränkung, denn in vieler Leute Augen gete der Streikbrecher als höchst ehrenwerter Mann. Das Wort Streikbrecher ist lediglich ein technischer Ausdruck. Das Urteil lautete auch in diesem Falle auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten unter Überbürdung der Kosten auf die Staatskasse. Das Gericht schloß sich in seiner Begründung der Verteidigung an.

Sehr interessant war, wie die Arbeitswilligen, in ihrem äußeren Aussehen schon unympathische Menschen, vor Gericht gewissermaßen ihr bedrängtes Herz ausschütteten. Sie klagten dem Amtsrichter gegenüber, daß ihnen ihr Leben zu Qual werde; kein Mitarbeiter spreche mehr mit ihnen, von jedem würden sie verachtet, und selbst von früheren Freunden würden sie keines Blickes mehr gewürdigt und „Ich habe doch nur getan“, was der Herr Amtsrichter zu mir gesagt hat“, meinte einer davon mit weinlicher Stimme. Man selbst der Amtsrichter hatte mit diesen Stützen von Thron und Altar kein Erbarmen, und barisch rief er sie an, daß gehe ihn jetzt nichts an, er wolle nur zur Anklage gehörige Tatsachen hören.

Wegen Beleidigung durch die Presse wurde Genosse, Heinrich, Metzger des Volkswillen zu Hannover, mit der Gemeinen Gefängnis bestraft. Keiner hatte die Beschäftigung eines Schulmanns mit Hülfsberufenen als eine Uebertretung des Arbeitergesetzes kritisiert, wodurch sich der betreffende Wirt beleidigt fühlte und Straf Antrag stellte. In der Verhandlung blieb es unaufgeklärt, in wessen Auftrag und für wen der Junge gearbeitet hatte. Das Gericht nahm an, daß der Artikel nur veröffentlicht sei, weil der Wirt ein gutes Geschäft gemacht habe und deshalb sollte gegen ihn nur,

„So werden wir es schwerlich erleben“, erwiderte das Fräulein scherzend.
 „Und was Du nicht zu erleben glaubst, sieht Dich nicht an. — Das heißt gesprochen, wie eine echte Tochter Gos.“
 „Der wie ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten eines absoluten Königs“, rief der junge Mann ein.
 Die Dame lachte lebhaft auf, der alte Herr aber machte ein abweisend ernsthaftes Gesicht, und murkerte den Sprecher nochmals noch Stopp zu sein.
 „Wenn Sie Mut haben“, sagte dieser zu dem Fräulein, „und mir die Hand geben wollen, so können Sie dreist auf den äußersten Rand der Klippe treten. Ihr Vater hat recht, es ist ein solcher Boden, falsch wie Glas und Größe des Volkes, das hier einst wohnte, oder wie Glas und Freiheit aber Wäber. Aber an dieser Stelle ist der Felsen fest; die Klippe reicht nicht weiter, das eben mit der Klippe in die Klippe hinein, die es unten eingewölbt hat. Fühlen Sie, wie der Boden zittert? Die Geister der Vergangenheit sind geföhigt, Hamlets oder Macbeth müßte überall. Doch, was will das sagen. Die Spinnne Zeit, die uns gegeben ist, sollte eigentlich keine Furcht vor der Möglichkeit einer Wäberung aufkommen lassen.“
 Er hatte dem Fräulein die Hand gegeben, die sie annehmend und sich müßig bis an den äußersten Stein führen ließ. Da fanden sie beide dicht an dem letzten Stein Abgrund, unter ihnen hielt der alte Herr den Atem an und stampfte nur leise mit dem Stode auf den Boden, aus Furcht, sich Schelten und seine Festigkeit könnten ein Unglück herbeiföhren.
 Der schöne stolze Mann mit dem föhnen Gesicht streckte den Arm aus und wies auf die abgehüllten Felsenlager, welche auf einen halben Meile weit in mächtigen Klüften um die rote Klippe liegen. „Sie fragen mich“, sagte er, „was ich mit dem Vergleich über die Möglichkeit der Größe und des Glückes des Volkes meine, das einst hier wohnte? Sehen Sie diese Insel, die einst so groß war, daß fünfzig Dörfer darauf standen. Nichts ist von der geblieben, als dieser kleine Hof unterwöhnen.“
 „Nun“, sagte er, „langsam zusammenzusinken“, sagte er, „Dort hinten ist der Meer weit an einem Saume des Horizonts der deutschen Küste, daß vor wenigen hundert Jahren noch ein freies und edles Volk lebte. Sein Rand ist von den Fluten verschlungen worden,

keine Freiheit ist verloren gegangen, sein Glück und seine Größe lebt nur noch in Sagen und Liedern. Die Kette seiner Kinder aber halten treu und fest an dem mütterlichen Boden; sie kämpfen einen unglücklich furchtbaren Kampf um jede Spanne drei, und selbst diese arme Stuppe, auf der nichts wachsen und gedeihen kann, die der Sturm fahl regt und der Wellenknäuel überfliegt, wird immer noch von ihnen festgehalten, bis der letzte Stein zusammenbricht.“
 „Wo liegt Deutschland?“ fragte das Fräulein.
 „Dort“, erwiderte er. „Von den adjuvndreißig Vaterländern ist nichts zu sehen, als Nebel; hier aber“, fügte er lachend hinzu, indem er nach dem Leuchtturm mit der Fahne zurückdeute, „wobei wir in der Freiheitszone Alt-Englands.“
 „Schmadowoll genug“, sagte die Dame fols.
 „Empfinden Sie das?“ rief er lebhaft.
 „Wie sollte ich es nicht empfinden“, erwiderte sie. „Diese Insel gehörte einst zu uns; man hat sie uns entriffen. Ein fremdes Volk hat seine Fahne hier aufgespannt. Die hochmütige, unerlöbliche England, das Wäber unterdrückt und beiruhigt, so weit die Sonne reicht, ist immer Gegenstand meines Mißwehens gewesen. Könnten sie hinauf und das göttliche Licht da oben herunterholen, sie würden es zollweis und pfundweis allen Wäbern verkaufen und einen föhren Handelsartikel daraus machen.“
 „Aber das Licht der Freiheit leuchtet überall“, rief er mit einem warmen Blick auf seine schöne Gefährtin, und Gott sei Dank, daß kein Arm hinaufreicht in den ewigen Himmel, um es zu beuehen.“
 „Es ist nicht wohlthuend“, fuhr er dann fort, „hier auf dem letzten Fuß bewußter Erde zu stehen, und alles Leid zu vernehmen. Sonne, Wind und Meer atmen Freiheit, sie gehören allem, kein Herr hat Macht über sie, keiner kann sie absperrn. Ein Gotteswehen der Liebe geht durch die ganze Natur, dahin reicht kein Daß und keine Verleumdung. Dort liegt das stolze England. Wer mag ein Volk halten, das so kräftig und so freiheitsmütig ist? Die Wäber sind geföhnen, wie die Menschen, um glücklich zu leben und zu lieben. Daß den Erben und Nachbarn der Menschheit! Wenn ich den Sonnenball so ferria, rein und liebreich ins Meer sinken liese, überkommt es mich wie die Ahnung der Seligkeit. Wie erhaben, wie göttlich ist es! Und hier, wo die Menschen fern sind

mit ihrem fleischlichen Streben, mit ihrem Gehehl, ihrer Eitelkeit und dem Ansehensgewinnel ihrer selbsthändigen Triebe, hier ist der schöne Punkt weit und breit, wo man verzeihen kann, daß der Staub kein Recht fordert.“
 Während er sprach, half für sich, die Arme gekreuzt, die stolze Frau emporgeschoben und wohnig zu beachten schien, daß er nicht allein sei, laut die Sonne und färbte Himmel, Meer und Felsen mit wunderbaren Tönen. Die glühende Höhe vertief sich im rolglen Schatten, die schwellenden Wogen brauseten und glübten, die Wellen tauchten sich in Duft und Schwelend leuchtend über dem Horizont. Die Klippe flogen in die tiefen Klüfte der Unmöglichkeit des Weltalls und überall fanden sich Licht und Leben.
 „Daß ist ich schon“, sagte sie namenlos schön! rief die Dame endlich, „noch nie habe ich es so empfunden wie jetzt.“
 Der alte Herr hatte sich auf den Stein gesetzt und seine goldene Dose zwischen den Fingern gedreht. — „Es ist in Wahrheit ein prachtvolles Feuerwerk“, sagte er, „man könnte glauben, daß die Sonnegestirne dadurch befördert würden, wie durch die Wäberung.“
 „Aber kann jetzt, Kinn, wie mich zurückzuführen. Die Sonne fällt schnell hinter den schwarzen Vorhang, rasch wird das Schaulpiel zu Ende sein.“
 Als das Fräulein bei ihm war, sagte er halblaut und in dänischer Sprache: „Wer ist denn der Mensch da eigentlich, der so lächerlich plaudert?“
 „Ich weiß es nicht“, erwiderte sie.
 „Ein Seemann ist er nicht“, fuhr er fort, „dazu spricht er zu anständig.“
 „Mein Herr“, sagte er zu dem jungen Manne, „wir sind Ihnen sehr verbunden für die Güte Ihrer Unterhaltung. Der Zufall hat uns hier zufällig geführt, wie sind ihm dankbar dafür; damit wir aber eine liebreiche Erinnerung an diese Stunde haben, erlauben Sie mir, Ihnen meinen Namen zu nennen. Ich bin der Staatsrat, Baron Sommerstein, und dies meine Tochter Karoline.“
 „Und ich“, sagte der junge Mann lachend, indem er sich vorbeugte, „bin ein Friebe von der Insel Solt, meines Vaters Reichthum, mit dem Namen des Jens Sornen.“
 „Jens Sornen?“
 „Friebe von der Insel Solt, das freut mich sehr, wie Sie denken. Ich vermutete einen Deutschen und finde einen Landsmann.“ (Fortsetzung folgt.)

Erbittung herbeigerufen werden. Eine recht sonderbare Begründung!

Volkswirtschaftliches.

Der Rheinisch-westfälische Kohlenfelderkampf. Die Erwerber des jüngst von der Internationalen Böhrgesellschaft für 35 Millionen Mark veräußerten Kohlenfelder-Bestandes haben nicht abgemerkt, wie die zugeit zwischen dem Fiskus und dem Kohlenfeldbesitzern sowie dem Fiskus und den gebliebenen Unternehmungen enden werden; sie haben einfach in Köln eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen Rheinisch-westfälische Bergwerks-Gesellschaft m. b. H. errichtet und deren Stammkapital im Gesamtbetrag von 500 000 Mark, bezw. mit 100 000 Aktien, die je 5000 Mark einem Anteil von 1 Proz. an dem Gesamtwert an Kohlenfeldern im Werte von 35 Millionen Mark entsprechen. Demnach entfällt auf jeden Anteil ein Kohlenfelderbesitz von 350 000 Mark. Doch sind vorläufig nur 86 Proz. des Kohlenfelder-Bestandes zur Verteilung gelangt, die übrigen 14 Proz. sollen für den preussischen Fiskus, dem man bekanntlich gewisser Weise 10 Proz. zugebührt hat, und für die Rheinische Bergbau-Gesellschaft in Essen offen gelassen werden. Nach der offiziellen Angabe sind an diesen 86 Proz. folgende Firmen und Gesellschaften beteiligt:

Gesellschaft Carolus Magnus in Bergedorf	2	Proz.
Röhler Bergwerksverein	2	"
Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft	10	"
Friedr. Krupp in Essen	6	"
Gesellschaft Friedrich Ernestine in Essen	2	"
Gesellschaft Rheinische Bergwerks-Gesellschaft	6	"
Gesellschaft Graf Westf.	2	"
Gesellschaft in Oberhausen	6	"
Gesellschaft Adele Mathias Stinnes	7	"
Mühlheimer Bergwerksverein	7	"
Steintohlenbergwerk Nordstern	15	"
Gesellschaft Victoria Mathias	5	"
Kommerzienrat Karl Funke in Essen	15	"
Gesellschaft Deutscher Kaiser in Hamburg	6	"
Hugo Stinnes in Mülheim-Ruhr	5	"
	86	Proz.

Die vorstehende Liste ist für den, der die Eigentums-Verhältnisse der genannten Aktiengesellschaften und Gesellschaften nicht kennt, schwer verständlich. Er muß zur Ansicht kommen, am dem großen Kohlenfelderbesitz partizipierten doch recht viele Gesellschaften, an denen wieder eine Menge Aktien- und Aktieninhaber beteiligt seien. Tatsächlich kommt jedoch die große Mehrheit der Anteile auf nur drei Personen, nämlich die Herren Hugo Stinnes, August Thyssen und Karl Funke. Der Hauptbesitzer der fünf Gesellschaften Carolus Magnus, Friedrich Ernestine, Graf Westf., Mathias Stinnes und Victoria Mathias ist sämtlich ebenfalls Herr Hugo Stinnes. Er besitzt also für sich allein schon 30 Anteile. Außerdem ist er aber noch in starkem Maße am Mühlheimer Bergwerksverein, dessen Aufsichtsrats-Vorsitzender er ist, sowie an der Gesellschaft Rheinische Bergwerks-Gesellschaft und am Nordstern beteiligt. Die Gesellschaft Deutscher Kaiser aber ist Eigentum der Dynastie Thyssen, die außerdem ebenfalls noch in hervorragendem Maße an Nordstern, an der Gesellschaftener und der Mühlheimer Gesellschaft beteiligt ist. Rechnet man dazu Herrn Funke mit seinen 15 Anteilen, so kann man sagen, daß diese

drei Kohlenbarone über fast zwei Drittel der sämtlichen Anteile des neuen Fiskus verfügen und diesen ganz nach ihrem Belieben dirigieren können. Wenn der Fiskus also dem Fiskus beiträgt, so wird es, mag er nun 10, 11 oder 12 Anteile erhalten, sich den Anordnungen dieser drei Herren fügen müssen. Eine recht passende Position für die preussische Staatsregierung, in die sie sich durch ihre Dienstwilligkeit gegenüber den Befehlen und Wünschen des Kohlenmagnaten selbst gebracht hat! Wohlthätig müssen die drei Herren sogar noch als übermäßig nobel gelten, wenn sie schließlich den Fiskus mit 10 Anteilen, also mit 10 Proz. beteiligen. Man könnte es ihnen kaum verdenken, wenn sie ihn und seinen offiziellen Repräsentanten, die lange Gezellen aus Braunschweig, noch etwas tiefer einschätzten. Das ganze Verhältnis ist so charakteristisch für unsere heutige Gesellschaft, daß jedes weitere Wort der Erläuterung seine Wirkung abschwächen hiesse.

Parlamentsnachrichten.

Berichterstattung vom Parteitag. Die Mainzer Genossen revidieren sich in einer am Dienstag stattgehabten Parteiverammlung dahin: Die heutige Parteiverammlung erklärt sich den Beschlüssen des Parteitages einverstanden. Sie erkennt mit Freude an, daß die zur Erlebigung getandene Tagesordnung mit tiefem Ernste und großer Sachlichkeit erledigt wurde. In der neuen Organisation der Gesamtpartei erblickt die Versammlung einen großen Fortschritt, hofft jedoch, daß den einzelnen Landesorganisationen ihr selbständiges Leben nicht unterbunden wird. Sodann spricht die Versammlung ihren Delegierten Adelung und Dr. David besondere Zustimmung zu den Darlegungen über die Vorgänge bei den letzten Stadtverordnetenwahlen aus.

Totenliste der Partei. In Esen (Kanton Luzern) ist unser Parteigenosse Dr. Eduard Graf infolge eines Unfalls plötzlich gestorben. Er ist auch den deutschen Parteigenossen nicht unbekannt, da er eine Zeitlang in den Redaktionen der Münchener Post und des Vorwärts tätig war; auch in der Redaktion des Bayerischen Volksrechts arbeitete er und ferner war er Mitarbeiter der Neuen Zeit, in der er (unter dem Pseudonym Nauticus) einen sehr wertvollen Beitrag über das schweizerische Armenwesen veröffentlichte. Das Volksrecht widmet ihm einen warmen Nachruf, in dem es besonders betont, daß Dr. Graf bei allem Heimatgefühl ein geradezu leidenschaftlicher Internationalist war, der den dummen Kirchturms-Patriotismus glühend haßte.

Eingesandt.

An die Kameraden des Reichs-Weißensfeld-Wenckelwitzer Braunkohlenreviers!

Nur noch einige Tage und unser neues Statut, welches den Mitgliedern größere Pflichten aber auch mehr Vorteile als bisher bringt, tritt in Kraft. Von dem Pflichtgefühl durchdrungen, für die Bergarbeiter nur das Beste zu erstreben, um dem immer mehr zunehmenden Proletenstandpunkt der Unternehmer entgegenzutreten zu können, haben die Vertreter der organisierten Bergarbeiter auf der Generalversammlung in Berlin eine Erhöhung der Beiträge beschlossen. Die Erhöhung in dem großen Kampfe, welchen die Kameraden im Ruhe-

ruhe dieses Jahr führten, hat zur Evidenz bewiesen, daß wollen die Bergarbeiter nicht noch mehr entzweit, nicht noch brutaler behandelt, nicht noch mehr ausgebeutet, nicht noch mehr als bisher an Leben und Gesundheit geschädigt werden, es nötig ist, daß dieselben zum neuen Kampfe rufen, zur Selbsthilfe greifen, denn freier und brutaler als jemals tritt das Unternehmertum auf. Dazu gehört aber vor allen Dingen die Stärkung der Organisation sowohl durch den Beitritt aller dem Verbände noch fernstehenden Kameraden, sowie die Erhöhung der Beiträge zum Anknüpfen eines Kampffonds. Und daß gerade wir hier in unserem Revier alle Ursache haben, an einen Kampf zu denken, beweisen uns die fast unerträglichen Zustände, welche zum Himmel schreien in den gesamten Bergarbeiter-Verhältnissen. Wir müssen aber ferner auf Selbsthilfe bedacht sein, weil die neue Bergeshewelle auch nicht im entferntesten den Wünschen der Bergarbeiter gerecht geworden ist, sondern die Bergarbeiter aller Nationen sind sich einig, daß die Regierung der Verwirklichung dieses Bieles mitzuarbeiten. Diese Kameraden kennen das Wesen der Genossenschaften noch nicht, denn nicht darum kann es sich handeln, daß der einzelne persönliche Vorteile aus seiner Zugehörigkeit zum Verbände in Form irgend einer Unterstützung erhält, obwohl auch dieses Mittel nur Zweck sein soll, sondern der eigentliche Zweck des Verbandes besteht darin, daß durch die Stärkung des Verbandes nach jeder Richtung hin die Möglichkeit gegeben ist, den Kampf gegen das Unternehmertum siegreich zu führen, um auf diese Weise bessere Verhältnisse in jeder Beziehung für die so schwer bedrückte Arbeiterschaft herbeizuführen. Wenn jene vereinigten Kameraden dieses nicht einsehen wollen, so ist denselben allerdings nicht zu helfen, doch werden dieselben vielleicht ihre Kurzsichtigkeit bereuen wenn es zur Tat kommt, denn in dem neuen Statut ist auch festgelegt, daß nur noch bei Ausbruch eines Kampfes die organisierten Kameraden unterstützt werden und daß auch der Widertritt eines aus dem Verbände Ausgetretenen von der Zahlung eines größeren Eintrittsgeldes abhängig gemacht ist. Jene Kameraden haben aber auch gar kein Recht, sich über die Praktiken der Unternehmer zu empören, denn sie selbst sind ja in erster Linie mit in dem bestehenden Zuständen infolge ihrer Kurzsichtigkeit schuld. Darum Kameraden, weil mit dem Inkrafttreten des neuen Statuts die Sicherheit gegeben ist, daß wir eher dem Unternehmertum entgegenzutreten können, daß wir eher die Fesseln des modernen Bergflusses sprengen können, darum muß jeder einzelne Kamerad noch mehr als bisher bestrebt sein, auch den letzten Kameraden zur Organisation beizuziehen. Tut ein jeder seine Pflicht, so wird es sich zeigen, daß auch bei dem neuen Statut es heißt: Wir marschieren vorwärts trotz allem.

Nikol. Dollé.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbühl in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Halle'sches Adressbuch

1906.

Die Hauslisten für den Jahrgang 1906 sind den Herren Hauseigentümern bezw. Verwaltern zur Weitergabe an die verehrlichen Haushaltungs-Vorstände zugegangen. Die letzteren werden hiermit gebeten, die erforderlichen Angaben recht genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Selbstständige Gewerbetreibende, denen eine besondere Eintragungsorte für ihr Gewerbe nicht zugestellt ist, mögen vor allem auf sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, weil diese nummehr als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt wird. Da die

Abholung der Hauslisten Mittwoch, den 4. Oktober,

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungs-Vorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Ersuchen, bei ihren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für die schleunige Eintragung der erforderlichen Angaben Sorge zu tragen oder uns diese unverzüglich direkt zugehen zu lassen.

Im Hinblick darauf, daß die Bewohner von Halle a. S. das größte Interesse an einem möglichst vollkommenen und zuverlässigen Adressbuch haben, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch recht genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren schleunige Weitergabe die mühevolle und kostspielige Zusammenstellung des Adressbuchs unterstützen werden.

Halle a. S., den 30. September 1905,
Dr. Steinbr. 11.

August Scherl,
Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.

Möbel

Möbel

Möbel

Möbel

Zum Umzuge
empfehle
in grösster Auswahl
Zimmer-Einrichtungen
schon mit **5 Mark** Anzahlung.
Wochenrate 1 Mark.
Wagen ohne Firma. Lieferung franko.

Auf Abzahlung und gegen bar!
L. Eichmann
anerkannt ältestes u. grösstes Waren- u. Möbel-Haus in Halle a. S.
nur **51 Grosse Ulrichstrasse 51.**
Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

Schon mit **2 Mk.** Anzahlung
einzelne Möbelstücke.
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
Portieren, Kleiderstoffe, Uhren,
Schuhe, Stiefel, Kinderwagen,
Anzüge, Paletots,
Federbetten.

Möbel

Möbel

Möbel

Möbel

Die bestingerichtete
Werstätte für Uhren
und Goldwaren finden
Sie bei
Max Bernhardt,
(gelehrter Uhrmacher)
Werfeburgerstr. 104.
Feber 1. W. Reiningen 1. W.
Für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
Reinlich, offener billigt
Gebr. Luckan, Bernhardtstr. 2.

Auf Teilzahlung
monatlich von 2 M. an, geringe An-
zahlung, erhalten Sie Herren- und
Damen-Uhren u. Ketten, Regulateure,
Schmuckstücke, Näh- u. Brinamäsch.,
Leinwand, Tischdecken, Woll- u. Stepp-
decken, Gardinen etc. - Rein Waden.
Reparatur billigt. W. Thiele, Eisen-
strasse 1, 1. u. r., Ecke Rudw. Budererstr.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser
orientalisches Kräftpulver, preisgekrönt
goldene Medallion, Paris 1900, Ham-
burg 1901, Berlin 1906, in 6-8 Wochen
bis 30 Pfund Zunahme, garantiert un-
schädlich. Anzahl empfr. Strong reall-
wein Schwindel. Viele Dankschreib-
Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark.
Postanweisg. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

Herrengarderobe
wird schnell umgeändert, repariert
gereinigt und gebügelt
Albrechtstrasse 16, Hof II. Etage.

Rossfleisch.

Diese Wodie wie immer prima Ward
bei
August Thurm,
Reihsstrasse 10.

Möbel-Ausverkauf!
wegen Ueberfüllung meines Lagers
zu jedem nur annehmbaren
Preise.

Pflichtgarnituren, Büschelsofa,
Stoffsofa, Chaiselongues,
Kleiderchränke, edel u. imitiert,
Vertikals, Tisch, Spiegel,
Stühle, Kommoden, Bettstellen,
Matrassen, Schreibtische,
Waschtische, Nachtschränken,
Küchensets, Küchenmöbel etc.
Ganze Wohnungs-Einrichtungen
stannend billig.
Siegm. Rosenberg
Geiststr. 21, 1. Trapp.
Bitte genau auf Nr. 21 zu achten!

Gelegenheitskauf!
Echte Straussfedern
in allen Größen spottbillig.
Rud. Stollberg, Gr. Ulrichstr. 19, 1.

Wer sparen will
kaufe nur
bei Mitgliedern des Rabatt-
Zweigsvereins.
Geschäfte kenntlich am blauen
Schilde.

**Konkurs-
Schuhwaren-Ausverkauf**
und Verkauf anderer Waren.

Um schnell mit den noch vorhandenen Beständen aus der L. Stern-
berg Nachf. Konkursmasse zu räumen, finden
von morgen Sonnabend ab

Ausnahmetage für den **Restverkauf**

statt. An diesen kommen die Schuhwaren zu ganz herabgesetzten
Preisen, grösstentells zu jedem annehmbaren Preise zum
Ausverkauf.

Calauer Schuhwarenfabrik R. Schlesier
Gr. Ulrichstrasse 9, Leipzigerstrasse 86

Delizisch. Delizisch.
Montag den 2. Oktober abends im „Lindenhof“
Oeffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung: Unsere Waffen gegen die Ausbeutung des Volkes durch Agrarier und
Kapitalisten. Referent: Reichstagsabgeordneter Ad. v. Elm.
Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Elaborator.

Spielwaren-Puppen
en gros.
Unsere reichhaltige Muster-Ausstellung
der neuesten Erzeugnisse von Spielwaren in allen Preislagen ist eröffnet.
Wir laden alle Interessenten zu baldigster Besichtigung ein.
Gebr. Buttermilch,
Spielwaren-Engros-Lager, Halle a. S., Landwehrstr. 9.
Fernsprecher 508.

Konkurs-
und andere Waren aus der B. Benkwitz'schen **Konkursmasse.**
Nur noch kurze Zeit selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Betten, Bettfedern, Inletten, sämtl. Bett- u. Kinderwäsche
Hemden und Schürzen.
Alter Markt 3. Alter Markt 3.

Waschgefässe 1 Stück 2 Kammer n. Substanz ist zu dem. und 1. Januar zu beziehen. Erreich bei Ludenau. S. 2. 94. **Möbelfahren** jed. Art helorgt billigt M. Alb. Lange, Schillerstr. 37.

Wanzen-Zinktur,
ausprobirtes Mittel gegen
Wanzen u. deren Brut!
allein echt bei
**Max Rädler, Hannische-
Krahe 3.**
Strickmaschinen
mit Anleitung, auch Ausfuhr über
solche, empfiehlt die
Maschinenstrickerei von
Winterstein,
Wilsdorfstrasse 6, Gabelstein.

Soldaten-Kisten,
Schließfächer mit Schlüssel, in allen
Größen. Gr. Märkerstr. 23.

Papier- und Pappenabfälle
kaufen jeden Bosten
Al. Brauhausstr. 20.

Reiberssekretäre, Vertikals, Kom-
moden, Sofas, Bettstellen mit und
ohne Matrassen, Waschtische mit
und ohne Warme, Vertikale, Aus-
sichtstische und alle Sorten Stühle,
Tischmischel, Spiegel, Schrankmöbel
August Hesse,
Geiststrasse 31.

Max Berger, Halle a. S.
Bierdruckapparat-Fabrik.
Krausenstr. 15 u. Martinstr. 18
Telefon 1207.
Bierdruckapparat i. allen Ausfüh-
Metallbelege, Schrankmöbel.
Reparaturen. - Ersatzteile.

Alle Arten
Möbel
empfeilt billigt
C. Hauptmann
Möbel-Fabrik.
Al. Ulrichstr. 36.
Besatzungsbedingungen
auf Anfrage!

Ziegen-, Hasen-
sowie alle anderen Sorten Belle
kaufst Joh. Bernhardt, Akerstr. 4.

S.T.A.
Briketts
v. Sachsen-Thüringen:
Grube von der Heydt
b. Ammendorf (Bäumchen).

Wer nicht ganz billigt mit
Germania-Pulver
Bismutpulver bestm.
10 g. 6 Briketts 20 g.
Briketts gratis. Erhältlich in
der Stadt und durch alle
bekannte Verkaufsstellen.
Dr. Franz, Gr. Märkerstr.
Geiststr. 37 u. Markt. Sonntag 6 1/2 Uhr.

Krause-Essig
seit fast 100 Jahren als bester, wohl-
schmeckendster Speisesessig bekannt,
empfiehlt
Braigfabrik G. A. Krause Naumb.,
Steinweg 53, Hof links.

Tüchtige Steinsetzer
heißt ein
Joh. Köppe, Bitterfeld,
Erfahrung. u. Tischbau-Geschäft.

Briketts, Böhm. Kohlen, Gas-, Westf. Koaks, Torf, Holz, Anthracit u. andere Sorten Steinkohlen,

nur in **Qualitäten** offeriert noch zu **Sommerpreisen**

Lagerplatz: Verlängerte Königstrasse, Eingang Raffinerie (Thüringer Bahnhof).

Adolf Gersmann

Marienstrasse 19

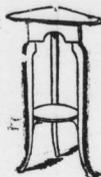
Telephon 1367.

Für die neue Wohnung!



Handtuchhalter
Kleiderleisten
Tücherleisten
Panelbretter
zirka 100 verschiedene neue geschmackvolle Muster, schon v. 45 Pf. das Stück an.

Moderne Luxusmöbel
in Eiche, Mahagoni oder Nussbaumholz, geschmackvoll entworfen und sauber gearbeitet.



C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **Triftstrasse 25**

eine **Schäfte-Stepperei,**

verbunden mit **Ober- und Sohlleder-Ausschnitt** eröffnet habe.

Indem ich allen Interessenten sauberste, solide Arbeit und reellste Bedienung anzeige, halte ich mich bestens empfohlen, und bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.

Schachtelstraße 25

Hermann Albert Fabig.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: H. Richards.

Sonntag den 1. Okt. 1905:

Nachmittags 3 Uhr:

1. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von Fr. Lind.

Musik von C. M. v. Weber.

Abends 7 1/2 Uhr:

16. Ab.-Vorst. Beamenkarten ungültig.

2. Viertel.

Gastspiel der Herzogin. Sopernsängerin

Anna Quilling vom Hoftheater in Dessau.

Die Regimentstochter.

Romische Oper in 2 Akten von G. Donizetti.

Hierauf:

Der Widerspenstigen Zähmung.

Lustspiel in 4 Akten von William Shakespears.

Montag den 2. Oktober 1905:

19. Ab.-Vorst. Beamenkarten gültig.

3. Viertel.

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten v. Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Gilfeld.

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.

Sonntag 4 Uhr nachmittags.

Volks-Vorstellung 60, 40, 20 Pf.

Josefine Marcks.

Abends 8 Uhr: Novität! Zum 1. Male:

Wo ist Durand?

Schwanz in 3 Akten von Felix v. de Guibreau.

Montag: **Wo ist Durand?**

Walhalla-Theater.

Direktion: Otto Herrmann.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung. 7 Uhr.

Heute

grosse Abschiedsvorstellung

Sonntag vollständig neuer Spielplan.

Aufstreten nur erstklassiger Attraktionen.

Sonntag

2 Vorstellungen.

Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Heute Sonnabend den 30. Sept.

Abschieds-Vorstellung

des Berliner

Thalia-Theaters.

Benefiz

für

Emil Sondermann.

Zum letzten Male:

Götterweiber.

Großes Bradt-Ausstattungsstück

mit Gesang und Tanz in 3 Akten

von Kren u. Schönfeld.

Am Dirigentenpult der Komponist:

Max Schmidt.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Sonntag den 1. Oktober,

nachmittags 4 u. abends 8 Uhr:

2 grosse Vorstellungen.

Das Sensations-

Eröffnungs-Programm

der **Variété-Saison.**

Gastspiel von Mlle.

Fernande Robertine

in dem Mimodrama:

„Die Hand“

(La main).

Handlung und Musik von

Henry Borely.

3 Wittington,

komisch-akrobatischer Akt.

Carla Alberti,

Soubretten-Diva.

Maximilian Guillon

mit seinen 6 dressierten andalusischen Pracht-Ziegen.

Lantini-Trio,

vornehmer Jongleur-Akt.

Les Georgis,

Excentrics und Knodabouts.

Toska Madri,

Instrumentalistin.

6 Glückssterne,

Damen-Gesang- und Tanz-Ensemble.

Carl Edler,

Humorist mit völlig neuem, glänzenden Repertoire.

The 5 Largard's,

Elite-Bladtürner.

Dröse's Velograph,

aktuelle lebende Photographien.

Sachsenburg, Trotha.

Sonntag, den 1. Okt. von 3 1/2 Uhr ab

gr. Fest-Ball,

wozu freundlichst einladet

Edmund Grosse.

Zum

Umzug

empfehle auf

Abzahlung

in stannend grosser Auswahl

Möbel

Spiegel, Polsterwaren.

Zimmer-Einrichtungen

schon mit 5 Mark Anzahlung.

Federbetten,

Teppiche, Tischdecken, Gardinen,

Portiären, Uhren, Schuhwaren,

Kinderwagen, Sportwagen.

Rob. Blumenreich

nur Grosse Ulrichstrasse 24 Halle a. S.

1. u. 2. Etage, neben Brammer & Benjamin.



Gestern starb nach längerem Leiden mein Vortoter

Reinhold Zscheyge.

Sein Fleiss und seine Treue, die er mir während seiner 12jährigen Tätigkeit in meinem Hause erwiesen hat, sowie sein lauterer, biederer Charakter sichern ihm bei mir ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Halle a. S., den 30. September 1905.

C. Bauer, Brauereibesitzer.

Gardinen

Fernruf 3055.

Stores, Spachtel-Vitragen,
grosse Auswahl in geschmackvollen Mustern.
Falten-Stoffe crème und gold.
Rouleaux-Stoffe

mit Seidenglanz, glatt und gemustert, weiss, crème und gold
empfehlte zu **billigsten Preisen**

Emil Höschel

Grosse Ulrichstrasse 52.

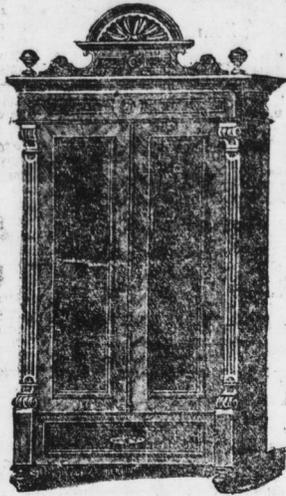
Fernruf 3055.

Erste Spezial-Fabrik für Bürgerliche Möbel-Ausstattungen

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,

Gr. Märkerstrasse No. 4.

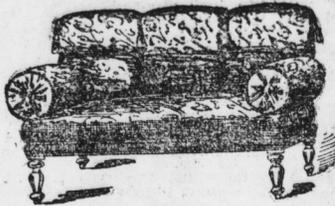
4. Haus linke Seite vom Markte.



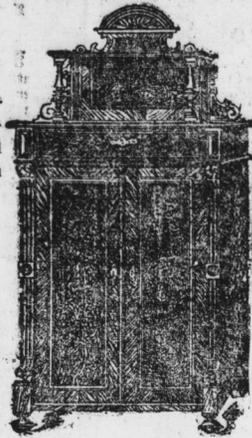
Motto:
Wer auf gute Ware hält,
Erobert sich die Welt!

Wohnzimmer in ff. Arbeit.

Dieses billigst berechnete Zimmer soll beweisen, dass wir auch für den weniger kapitalkräftigen (kleinen) Mann, gute brauchbare und schön ausgearbeitete Möbel zu billigen Preisen haben.



1	nussbrauner Muschelschrank	Mk. 46.—
1	" Vertikow	" 46.—
1	" Ausziehtisch	" 25.—
1	" Diwan	60.— bis 65.—
1	" Spiegelschrank	Mk. 19.—
1	" Spiegel	" 16.—
4	" Stühle	à 6.— " 24.—
		Mk. 241.—



Preis für ein billiges Schlafzimmer.

2	einfache Bettstellen	Mk. 26.—
2	Matratzen (50 Federn)	" 54.—
1	Waschtisch mit Holzplatte	" 18.—
1	Spiegel	" 4.—
2	Stühle	" 8.—

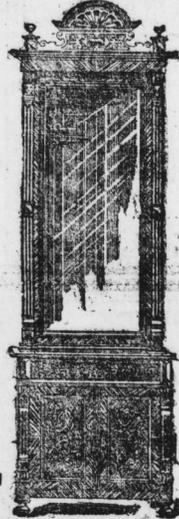
Sämtliche Möbel sind stets in grosser Auswahl am Lager und liefern wir auch frei Halle und Umgebung bis 5 Stunden Entfernung. — Kleine Preisschwankungen vorbehalten.

Kroppenstädt's Möbel sind immer noch die besten.



Gelb Eiche gestrichene Küche.

1	Küchenschrank	Mk. 27.—
1	Küchentisch	" 9.—
2	Küchenstühle	" 6.—
1	Küchenbord	" 3.—
1	Küchenbank	" 3.—



Geschäfts-Einrichtungen

empfehlen zu billigen Preisen:

Dezimalwagen,
Tafelwagen,
Präzisionswagen,
Genichte Gewichte,
Genichte Maße,
Speisöl-Apparate,
Tropfbleche, Zahlbretter,
Eckhühner, Kassenhilder,
Geldkassetten,
Copierpressen,
Solinger Stahlwaren, Läden-u. Gewürzmühlen,
sowie sämtliche anderen Bedarfsartikel.

Saffarven,
Abwiegelöföel,
Butterseher,
Heringszangen,
Aufschnittbretter,
Sirupfannen,
Bindsfadentrollen,
Geldkassetten,
Copierpressen,
Solinger Stahlwaren, Läden-u. Gewürzmühlen,
sowie sämtliche anderen Bedarfsartikel.

Leonhardt & Schlesinger,
Eisenwaren und Werkzeuge. — Magazin für Haus und Küche.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

Marke Schwan
ist

praktischen Hausfrauen
unentbehrlich.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Lindenhof, Halle-Ströllwitz.

Sonntag den 1. Oktober
am Tage der Befreiung des Brückengeldes

gr. öffentl. Ball.

Es ladet ergebenst ein
Otto Mutterlose.
Von 12 Uhr mittags kostet es kein Brückengeld mehr.

Arana Weise.

Auf dem Schützenplatze in **Zeit.**
Sente Sonntag den 1. Oktober 1905 nachmittags 4 und
abends 8 1/2 Uhr
2 grosse Hauptvorstellungen mit erstklass. Programm.

Zuerstesten Male:
Grosses Kunstraufahren auf dem hohen Turmseil
ohne jedes Kontre-Balancce.
Alles hier Geschehe übertreffend.
Breite der Bläse sind belannt.

Montag den 2. Oktober: **Vorstellung.**
Um zahlreichen Besuch bittet Die Direction.

Stoff-Bele

zu Anzügen, Söten, Damenleidern passend, mehrere
1000 Meter Bele in allen Farben spottbillig.

Halle a. Saale **H. Eikan,** Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Ranges. Kaufhaus I. Ranges.

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S.,
Kurz- und Galanteriewaren en-gros.
Sämtliche Nebenartikel
für
Kolonialwarenhandlungen.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Geschäftshaus Landwehrstr. 9.

Der feinste Festtags-Kaffee
ist
Apelt's Sirocco-Kaffee
das Pfund zu 180 Pfennig.
Flach mit Perl-Mischung.
Alfred Apelt,
Leipzigerstr. 8.
Kaffee-Gross-Rösterer.

Grosses Lager
Holzkoffer, Kellnerkoffer,
Mädchenkoffer und Reisekörbe
in allen Größen sehr billig.
O. Töpfer,
Roter Turm.

Speisefartoffeln
zum Winterbedarf liefert billig
Albert Streuber, Thomaisstr. 38.

Jagdwesten
Strick-Jacken
Fleischer-Jacken
kauft man am besten im
Spezial-Wollwaren-Geschäft
von
Gebr. A. & H. Loesch
Gr. Ulrichstr. 36 n. Steinweg 30.

Anfichtspostarten
empfehit die Volksbuchhandlung.

Todesanzeige.
Donnerstag den 28. September
verstarb infolge Unglücksfalls auf
der Grube, unser Genosse, der Berg-
arbeiter
Otto Gelbke,
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand des Sozialdemokrat.
Vereins Streckan.

Gestern abend 4 1/2 Uhr verchied nach
kurzen, schweren Leiden unser inlinge-
liehtes, lebensfrohes Kind, im noch nicht
vollendeten vierten Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzgerührt, mit der
Bitte um süßes Beileid, an
Willy Böhm u. Frau Alma,
geb. Schöndt,
Leipzigerstrasse 17.

Die Beerdigung unseres Stiebtins
findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Dan f.
Allen denen, die beim Begräbnis
unseres unergelichen Sohnes feiner
Sorgo so reichlich mit Blumen schmückten
und ihm zur letzten Ruhe trugen, unseren
herzlichsten Dank.
Gammitz den 29. Sept.
Bruno Rotha und Frau.

Dan f.
Für die vielen Beweise der herzlichsten
Teilnahme beim Begräbnis unseres so
früh dahingegedenen Bubers und
für die Schmückung des Sarges mit
Blumen sagen wir unseren herzlichsten
Dank. Dank auch den beiden Lehrern,
den Herren Göbel und Lindau, sowie
der Schützengilde für die herrliche
Kranzpende. Dank dem Herrn Pastor
Gensch aus Gladitz für die Eröffnung.
Gammitz, den 29. Sept.
Die trauernden Geschwister:
Franz, Ernst, Max, Leopold, Emil und
Martha Rotha.

